Digitized by Google

UNIVERSITEITSBIBLIOTHEEK GENT
900000009314

Digitized by Google

B. l. 4266.

Digitized by Google

1165

Plato.

17 Br.

PROGRAMM

des

Grossherzoglichen Gymnasiums

zu

Darmstadt.

Womit

zu den am 27sten, 28sten und 29sten September 1830 Statt findenden Schulfeierlichkeiten

einladet

Dr. *Julius Friedrich Carl Dilthey*,

Groſsherzoglich Heſsiſcher Profeſsor, Director des Gymnasiums und Mitglied der Pädagogcommiſsion für die Provinz Starkenburg.

Angehängt ist das erste Heft einer

Ausführlichen Erklärung des Platonischen Gastmahls

von

Dr. *Ludwig Christian Zimmermann*,

Conrector.

Darmstadt,

gedruckt bei Friedrich Göbel.

1830.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dem Andenken

Seiner Königlichen Hoheit, des Allerdurchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

Ludewig I.,

regierenden Grossherzogs von Hessen und bei Rhein.

Am Tage Allerhöchst-Dessen Beisetzung den 10. April 1830.

Er war — und wie verwais't die Hülle
Vom hohen Geiste schweigend liegt:
Sinkt auf uns nieder dumpfe Stille,
Als ob der Tod die Welt besiegt.

Ja, unsre Welt liegt überwunden!
Wir steh'n betäubt und fassen's nicht:
Der Glanz der Sonne ist verschwunden,
Wenn eines Vaters Auge bricht.

Wir sahn die schwarze Stunde kommen,
Und wähnten uns gefasst und stark:
Sie kam, der Funke ist verglommen,
Und Graun des Tod's dringt uns durch's Mark.

Die *Mutter* schied und winkt beim Scheiden
Des Segens Gruss dem *Vater* zu;
Der Himmel hört's und öffnet Beiden
Die Pforte zu dem Land der Ruh.

1

Digitized by Google

Sie sind vereint! Nach sel'gen Höhen
Schwang sich zum Herzen auf das Herz.
Sie jauchzen nun im Wiedersehen;
Doch, ach, uns bleibt der Trennung Schmerz!

Sie waren unser, wir die Ihren!
Das fühlen wir mit Leid und Lust:
Mocht' Sie ein Gott dem Blick entführen,
Ihr Bild lebt fort in unsrer Brust.

Sein theures Bild wird uns umschweben,
Verklärt, wie es der Enkel schaut,
Im tiefsten Herzen ewig leben:
Denn da steht *Sein* Altar erbaut.

Wer wird auch Dess vergessen können,
Der Allen wollte Vater sein?
Wenn wir den Namen Vater nennen,
So fällt uns *Vater Ludwig* ein.

Er war ein Mann — ihr Männer klaget!
Bergt nicht die Thränen, Ihm geweint!
Das Leid, so ihr um *Ludwig* traget,
Tragt ihr um einen Menschenfreund!

Ich ruf' es laut mit all' den Meinen:
Zum Tempel weiht' er sich mein Haus.
Wollt ich mein Leben nach Ihm weinen,
Ich weint' Ihm meinen Dank nicht aus.

Doch will ich meinen Schmerz bekämpfen,
Der flammend mir die Brust durchglüht,
Zu Klagen nicht die Saiten dämpfen,
Und Ludwig leb' in meinem Lied.

Digitized by Google

Nicht soll der Rede Schmuck *Ihn* schmücken,
Der einfach war, wie die Natur;
Die Blumen, die wir heut' *Ihn* pflücken,
Erblühten all' auf *Seiner* Flur.

So weit als die Geschichte reichet,
Sind unsre Herrscher treu und gut;
Doch keinem *Seiner* Väter weichet
An Treusinn *Er* und Edelmuth.

Wer zählet *Ludwigs* edle Thaten,
Die *Er* mit Vaterhuld uns bot?
Er hiess nicht bloss von Gottes Gnaden,
Er war auch gnädig, wie ein Gott.

Für's Höchste sah'n wir Ihn entbrennen,
Nie wich Er von der Milde Bahn;
Hätt' Er die Welt beglücken können,
Mit Seinem Blut hätt' Er's gethan.

Die Herrschaft trug Er als ein Lehen,
Die Tugend war Sein Eigenthum:
Solch ein Besitz kann nicht vergehen,
Unsterblich ist ein solcher Ruhm!

Rein, wie es kam aus Gottes Händen,
Blieb auch sein Herz in falscher Zeit;
Vom Rechten war's nicht abzuwenden:
Denn es war ganz voll Biederkeit.

O! was ist aller Glanz der Kronen
Vor solcher Einfalt des Gemüths?
Die Thaten, so im Herzen wohnen,
Sind mehr, als Adel des Geblüts.

Digitized by Google

Wär' Er auch nicht ein Fürst geboren,
Wir hielten *Ihn* des Scepters werth;
Von Gott zur Herrschaft auserkoren,
Hätt' er den reichsten Thron geehrt.

Wer hat von allen Seinen Ahnen
So viel als Er gedacht, gethan?
Er führt' Sein Volk auf neuen Bahnen
Zu höhrer Wirksamkeit hinan.

Der Landmann säet auf wüsten Gründen,
Auf öden Haiden wallt die Saat,
Und Schnitter sieht man Garben binden,
Wo einst der Dorn gewuchert hat.

Der Städte Pracht hat Er gegründet,
Mit manchem edlen Bau geziert,
Das Werk muss seinen Meister loben,
Und wunderbar ward's ausgeführt.

Ihr Bürger Darmstadts, Ihr vor Allen,
Die *Seine* Näh' beglücket hat,
Zu *Ludwigs* Asche müsst Ihr wallen,
Ein Denkmal ist *Ihm* Eure Stadt!

Nicht von des Marmors kaltem Munde
Vernehm' die Nachwelt Euren Dank;
Das ganze Land giebt von *Ihm* Kunde,
In dessen Schoos Er niedersank.

Er baute in die Weltgeschichte
Auf's neu der Hessen Namen ein,
Und Der nur droben im Gerichte
Kann *Seiner* Thaten Lohner sein.

Digitized by Google

Die Seinen wog Er nicht nach Sätzen,
Die sich gestaltet in der Zeit;
Er wusste besser sie zu schätzen
Im Geist des Herrn der Ewigkeit.

Gleich wie der milde Thau befeuchtet
Rings alle Blumen auf der Flur;
Gleich wie des Himmels Sonne leuchtet,
Belebend jeder Creatur:

Hatt' Er für Alle Eine Liebe,
Umfasste sie mit Einem Blick,
Und wirkt' mit väterlichem Triebe
Für Seines Volkes Ruhm und Glück.

Wer schirmte so der Geister Freiheit?
Wer ehrte so das freie Wort?
Ihn schreckte nicht der Dinge Neuheit,
Zum Bessern wirkt Er fort und fort.

Nicht in der Tempel engen Mauern
Sucht Er den grossen Geist der Welt:
In der Betrachtung heil'gen Schauern
Fand Er ihn überm Sternenzelt.

Sein Gottesdienst war — müssig leben,
Und Sein Gebet — Arbeitsamkeit,
Sein Glaube — Höh'rem nachzustreben,
Sein Himmel —Andrer Seligkeit.

Und musst' Er manches Leid ertragen:
Er trug es, wie ein Heldenherz;
Wir hören Philokteten klagen,
Doch Ludwig lächelt bei dem Schmerz.

Digitized by Google

So standhaft, wie Heroen waren,
Den Vätern gleich an Mannlichkeit,
Ging Er die Wege der Gefahren
Im wilden Sturm empörter Zeit.

Des Staates Ruder fest erfassend,
Den Blick den Sternen zugewandt,
Vor Klippen nicht, noch Sturm erblassend,
Lenkt er Sein Schiff, das Vaterland.

Er lenkt es kräftig, klug und weise,
Den Seinen stets ein starker Hort,
Und führt von sturmbedrängter Reise
Sein Schiff gerettet zu dem Port.

Perikles wird Er Seinem Lande;
Ein Solon an erhab'nem Sinn,
Führt Er durch des Gesetzes Bande
Sein Volk zur Eintracht Tempel hin.

Ermüdet von des Lebens Drängen,
Sucht Er der Musen heitren Hain,
Und bei Euterpes sanften Klängen
Vergass Er oft des Lebens Pein.

Wer mochte solchen Trost beneiden
Ihm, der so Vielen Tröster war?
Wer sich nicht freu'n bei Dessen Freuden,
Der uns so manche Lust gebar?

Nun ist jed' Lied Ihm ausgeklungen,
Ihm lohnt nicht irdischer Gesang;
Zum Reich der Geister aufgeschwungen,
Entzücket Ihn der Sphären Klang.

Digitized by Google

Er war! — und wie verwais't die Hülle
Vom hohen Geiste schweigend liegt:
Sinkt auf uns nieder dumpfe Stille,
Als ob der Tod die Welt besiegt.

Ja, uns're Welt liegt überwunden!
Wir steh'n betäubt und fassen's nicht:
Der Glanz der Sonne ist verschwunden,
Wenn eines Vaters Auge bricht.

Ist auch des Vaters Aug' gebrochen?
Strahlt nicht im *Sohn* Sein mildes Licht?
Des Volkes Stimme hat's gesprochen:
Der Sohn vergisst des Vaters nicht.

C. Baur.

Predigt.

(Gehalten am 9ten Mai 1830.)

Allgütiger Vater im Himmel, der Du mit unendlicher Weisheit und Liebe das Schicksal deiner Menschen regierst, tief gebeugt, mit Wehmuth und Trauer erfüllt, treten wir heute vor dein Angesicht, um das Andenken unsers dahin geschiedenen ewig unvergesslichen Landesvaters zu feiern. Wohl hofften wir, dass er noch lange unter seinen Kindern weilen würde, wohl war es unser sehnlichster Wunsch, dass du ihn noch lange wirken liessest für den Segen seiner Unterthanen, aber wir murren desshalb nicht gegen dich, denn deine Gedanken sind nicht unsre Gedanken, deine Wege sind nicht unsre Wege. Wie vermöchten wir zu begreifen den Geist deiner Weisheit, die Tiefe deiner

Digitized by Google

Erkenntniss, wie könnte der menschliche Verstand eindringen in die Geheimnisse des göttlichen Willens? Nein, mit innigem Vertrauen, mit kindlicher Demuth unterwerfen wir uns deiner höheren Fügung und leben des frommen Glaubens, dass Alles, was deiner Vaterhand entströmt, nur heilbringend und nützlich für uns sein könne. So rufen wir denn mit frommer Ergebung zu dir, allliebender Vater: du hast ihn uns gegeben, du hast ihn uns genommen, dein Name, o Herr, sei ewig gelobt! Amen.

Als wir uns, geliebte Schüler und Freunde, zum letzenmale zum Dienste des Herrn vereinigten, erfüllte uns die frohe Zuversicht, dass unsere nächste gemeinsame Gottesverehrung nur der Heiterkeit und Freude geweiht sein würde. Wir hofften uns nach längerer Trennung wiederzusehen, belebt mit heiligen Vorsätzen, ausgerüstet mit neuer Kraft, um dem hohen Ziele entgegen zu streben, das unsere Anstalt uns vorgesteckt hat; wir hofften neue Ankömmlinge in unserm Kreise zu erblicken, sie als Schüler und Brüder begrüssen, und durch Lehre und Beispiel zu ihrer Ausbildung wirken zu können. Wohl sind wir wieder vereint, wohl sehen wir in unsrer Mitte solche, die bisher noch nicht Glieder unsrer Anstalt waren, aber unsrer Freude fehlet der höhere Aufschwung, tiefe Betrübniss und Wehmuth erstickt ihre Keime, und der düstre Trauerflor ist an die Stelle der heitern Miene getreten. Denn laut ruft es in hundert und tausend Herzen: der Vater ist todt, der Vater des Landes, der sich mit frommer Liebe, mit treuer Sorgfalt, mit unverdrossener Thätigkeit für das Wohl seiner Unterthanen bemühte, der Vater der Stadt, der mit väterlichem Wohlwollen, mit weiser Umsicht ihren Wohlstand und Flor beförderte und in den Zustand der Blüthe emporhob, der uns jetzt an ihr erfreut, der Vater der Jugend und insbesondere unserer Anstalt, der die hohe Wichtigkeit der Schulen für Staat und Menschheit erkannte, der ernst und fest seinen Blick auf das Wohl derselben richtete und mit regem, rastlosem Eifer für ihr Gedeihen besorgt war. — Aber lasset uns nicht allzusehr der niederbeugenden Trauer, dem ertödtenden

Digitized by Google

Schmerze hingeben; dem Manne und dem, der zum Manne heranreifen will, ziemt mit Kraft und Fassung zu tragen, was der weise Lenker des Weltalls verhängt. Nicht darum durch unmännliche Klagen, nicht durch trostlosen Jammer wollen wir das Andenken des Geschiedenen feiern, wir wollen in seinem Geiste ihn ehren, wollen dadurch ihn ehren, dass wir seine Grösse und Hoheit recht klar vor die Seele uns stellen, durch den Gedanken an ihn stark machen unsre Kraft, unsern Willen, und von seinem Vorbild uns leiten lassen in unserm Streben und Wirken. *Dann wird*, wie der heilige Sänger der Vorzeit sagt, *das Andenken des Gerechten, das Andenken eures verklärten Landesvaters, in Segen ruhen;* ermunternd, belebend und stärkend wird sein Geist über euch schweben, und noch lange Jahre werden dem Lande, das er mit mildem und weisem Scepter beherrschte, aus seinem Gedächtniss die segenreichsten Früchte entspriessen. Darum lasst uns denn in der heutigen gottgeweihten Stunde untersuchen, *wie der studirende Jüngling und künftige Staatsbürger in dem Geiste seines allverehrten Höchstseligen Grossherzogs leben und seinem Beispiel nachfolgen solle.*

Wir alle, die wir hier versammelt sind, wissen es entweder aus eigner Erfahrung, oder aus dem Munde älterer Zeitgenossen und den Jahrbüchern der Geschichte, welche furchtbare Stürme am Ende des vorigen und Anfang des jetzigen Jahrhunderts die Ruhe Europas erschütterten, das Wohl der Staaten und Städte, die Sicherheit des Ganzen und der Einzelnen gefährdeten und über manches blühende Land, über manches unschuldige Haupt zahllosen Jammer, endloses Verderben herbeiführten; wir wissen, wie wahre Herrschergrösse und Kraft dazu erforderlich waren, um in solchen Zeitverhältnissen das Schiff des Staates sicher zu leiten, damit es nicht ein Raub der wüthenden Wogen werde und in dem Aufruhr der Elemente zertrümmere. Wohl aber ist es auch uns allen bekannt, wie *Ludwig I.* damals sich zeigte, was er seinem Volke, seinem Lande war, was sein Hessen ihm verdanket. Fest und muthig stand er in der allgemeinen

Digitized by Google

Verwirrung auf dem Thron seiner Väter, bot Alles auf, was in seinen Kräften stand, um sich und seinem Volke die Selbstständigkeit zu sichern und die fremde Oberherrschaft von seinem Lande abzuhalten; aber als er freilich erkannte, dass aller Widerstand vergebens sei, dass er nur den Untergang seines Fürstenhauses, das Unglück seines Volkes herbeiführen würde, fügte er sich verständig und weise, von warmer Liebe für das Wohl der Seinen durchdrungen, in das unabwendbare Schicksal. Doch verheerende Kriege zerrütteten fortwährend die Ruhe Teutschlands, Schwärme von Ausländern überschwemmten unser Hessen und zerstörten den Wohlstand seiner Bürger. Da aber offenbarte sich auch auf das herrlichste und glänzendste, dass unser entschlafene Fürst mit der Weisheit und Kraft die erhabene Fürstentugend der Milde vereinte. Was bot er nicht auf, um die Leiden seines Volkes zu lindern, um die drückende Last zu erleichtern? Kein Opfer war ihm zu gross, das er nicht brachte, kein Hinderniss zu bedeutend, das er nicht wegzuräumen bemüht war. Und als endlich der lang ersehnte Friede erschien, da war es sein eifrigstes Bestreben, die Schläge des Schicksals vergessen zu machen und die Wunden des Krieges zu heilen. — O! erkennet ihr nicht meine jugendlichen Freunde in dem Bild eures verewigten Landesvaters ein schönes Ideal der Phantasie, in die Wirklichkeit eingeführt; erkennet ihr nicht in ihm den erhabenen Verein der Weisheit und Stärke, der Milde und Kraft? fühlet ihr euch nicht stolz, dass euer Vaterland einen Fürsten erzeugte, der im vollsten Sinne des Worts Führer und Vater seines Volkes war? Was wäre Hessens Schicksal gewesen, hätte nicht ein *Ludwig I.* das Ruder des Staats geführt? Untergegangen wäre unser Vaterland in den Stürmen der Zeit, wäre die Beute ausländischer Gewalthaber, das Eigenthum fremder Despoten geworden. Dass Hessen stets nur dem angestammten, seit Jahrhunderten hochverehrten Fürstenhause gehorchen durfte, dass es mächtiger und blühender aus der allgemeinen Verwirrung hervorging, dass wir jetzt noch getrost und vertrauensvoll unter der väter-

Digitized by Google

lichen Regierung unsers alten Herrscherstammes der Zukunft entgegen gehen können, das danken wir dem erhabenen Fürsten, dessen Andenken heute wir feiern, das danken wir dem Verein der Grösse und Güte, der Umsicht und Festigkeit, der in seiner Seele sich entfaltet hatte. — Aber, meine jugendlichen Freunde, sollte wohl bei dem Hinblick auf diesen Einklang aller höheren Tugenden der Menschheit ungerührt euer Herz, kalt euer Gemüth bleiben? Nein, dass dieses nicht sein werde, dafür bürgt mir das Gefühl für alles Grosse und Gute, das auch eure Brust erfüllt; innig und warm werdet ihr sein Bild mit eurer Seele umfassen, und der heilige Vorsatz wird euch entkeimen, das in eurem Kreise zu werden, was euer verewigter Landesvater auf dem Throne war. — Auch von euch erwartet die Welt ernstes, kräftiges Streben nach Recht und nach Ordnung, festen, beharrlichen Willen, das zu thun und auszuführen, was ihr als pflichtmässig erkannt habt. Aber nur dann werdet ihr der Hoffnung, die sie auf euch setzt, entsprechen, wenn ihr die Kraft eures Willens nicht in unbeugsamen Trotz, nicht in unbesonnenes Auflehnen gegen das, was ihr nicht abwenden könnt, ausarten lasset, sondern nur dann, wenn ihr mit Ruhe und Ueberlegung, mit Klugheit und Mässigung auf dem Wege fortschreitet, den euer Gewissen euch vorzeichnet. Und nur dann endlich werdet ihr wahre Wohlthäter eurer Mitmenschen werden, nur dann wahrhaft geliebt und geachtet von euren Umgebungen sein, wenn über diese höheren Tugenden euer Gefühl nicht erstarrt, wenn eure Grösse auch gut, eure Weisheit auch milde genannt werden kann. Wohl ist keiner in unsrer Versammlung, den die Vorsehung auf den Thron berief; aber wohl kann es sein, dass manche von euch zu höheren Würden im Staate gelangen und zum Glück oder Unglück Tausender beizutragen vermögen; ihr alle aber werdet dereinst, wenn auch nur in einem kleineren Kreise, zum Wohl eurer Mitmenschen wirken können. Dann, meine geliebten Schüler, folget — so rufe ich noch einmal — folget dem Beispiel eures entschlafenen Fürsten, und lasset von seinem Geiste euch leiten.

Digitized by Google

So ehret ihr ihn auf die würdigste Art, und auf euch ruht sein Gedächtniss in Segen.

So glorreich und ruhmwürdig aber die Regierung unsers verklärten *Ludwigs* in Bezug auf die auswärtigen Verhältnisse seines Volkes dasteht und noch nach Jahrhunderten dastehen wird, eben so erhaben und wahrhaft fürstlich zeigte sie sich auch in den Bestrebungen und Bemühungen für den inneren Zustand und die Verwaltung seines Landes. Wohl ahnet ihr alle, worauf ich zunächst mit diesen Worten hindeute, welche unschätzbare Wohlthat ich vor euch zu erwähnen gedenke, wohl ahnet ihr, dass ich *Ludwig I.* euch nennen will als den Stifter, als den gütigen Geber einer freien Verfassung. Selbst rastlos fortschreitend zum Wahren und Besseren konnte der verewigte Geist die Fortschritte der Menschheit nicht verkennen, er stand stets — ein Wort, das vor den Vertretern unsers Volkes ausgesprochen ward — er stand stets auf der Höhe seines Jahrhunderts. Darum war er bald zu der Ueberzeugung gelangt, dass, wenn man dem herangereiften Volke eine berathende Stimme in der Staatsverwaltung zugestände, das Land zwischen Fürst und Volk nur noch fester und inniger geschlossen werden würde, darum gab er, nicht durch äusseren Drang bewogen, sondern nur dem Antrieb seiner edlen fürstlichen Gesinnung folgend, seinem Volke eine Verfassung, in der er die Rechte seines Volkes anerkannte, aber auch mit möglichster Vorsicht und Weisheit alle Verwirrung zu verhüten bemüht war. So trat er allgeliebt und allverehrt in den Kreis seiner Unterthanen und sprach die ewig denkwürdigen Worte: *auf mich können sie stets rechnen;* so war es stets sein eifrigstes Bestreben, allen Wünschen und Bitten seines Volkes Genüge zu leisten, wenn sie vor seiner höheren Einsicht die Probe bestanden; so gab er noch, als er zum leztenmal in dem Kreise seiner getreuen Stände erschien, die nicht ahnten, dass sie bald den Verlust ihres Vaters zu beweinen haben würden, die heilige Versicherung, dass er sein und seines Volkes Wohl in seinen Gedanken nie trenne. — O, erfüllet euch, die ihr zu

Digitized by Google

dem Volke der Hessen gehört, nicht die innigste Liebe und Dankbarkeit gegen den entschlafenen Fürsten, fühlet ihr nicht, wie sein Volk ihn im Grabe noch segnen, und in ihm den Schöpfer seines Glückes verehren wird? Aber nicht allein im Herzen darf dieses Gefühl der Liebe und Dankbarkeit wohnen, im Aeusseren muss es sich zeigen, durch die That sich bewähren, muss sich dadurch bewähren, dass ihr in *Ludwigs* Geiste lebet und seinem Beispiel zu folgen euch vornehmt. In euch sieht unser Vaterland einen Theil seiner künftigen Staatsbürger, sieht die, welche für seine Sicherheit bemüht, für seinen Wohlstand besorgt, für seine Blüthe wirksam sein sollen. Darum verlangt es von euch feste Anhänglichkeit, unerschütterliche Treue gegen Fürst und Vaterland, unbedingten Gehorsam gegen seine Gesetze und aufopfernde Thätigkeit für das Beste des Ganzen. Unter euch sind vielleicht manche, denen dereinst der ehrenvolle Ruf zu Theil wird, in die Reihen der Vertreter des hessichen Volkes zu treten und dem Fürsten berathend zur Seite zu stehen. Dann sei es nicht leidenschaftliche Aufwallung, nicht vorurtheilsvolles Misstrauen, nicht voreilige Tadelsucht, die eure Worte und Schritte leite; auf dem Wege der Mässigung, die allein das Ziel erreichen hilft, und von dem festen Vertrauen auf die huldreiche Gesinnung eures Fürsten belebt, strebet nach dem Besseren, und seid überzeugt, dass nur bei besonnenem Streben, bei wahrer Eintracht des Volkes und des Fürsten das Wohl des Ganzen gedeihen kann. Dann folgt ihr dem Beispiel des verklärten Fürsten, lebt ihr in seinem Geiste; denn auch er trennte ja nie sein und seines Volkes Wohl in seinem Herzen.

Aber es war nicht allein die Gestaltung eines einträchtigen Verhältnisses zwischen Fürst und Volk, nicht allein der Zustand und die Verfassung unseres Vaterlandes im Allgemeinen, die ein vorzüglicher Gegenstand der Aufmerksamkeit unseres Grossherzogs geworden wären; er wusste wohl, dass nur bei der guten Beschaffenheit des Besonderen, nur bei dem regen, harmonischen Ineinandergreifen

Digitized by Google

der einzelnen Theile der Verwaltung das Ganze des Staatsgebäudes fest und sicher bestehen könne. Daher entging seinem Blick auch das Einzelne nicht, darum widmete er selbst dem, was nur minder bedeutend erschien, die unermüdlichste Sorgfalt. Ich könnte mit euch von den Fortschritten reden, die unter seiner Regierung die öffentliche Sicherheit, die Gerechtigkeitspflege, die Landwirthschaft machten; ich könnte alle einzelnen Zweige der Reihe nach mit euch durchgehen und unwidersprechlich beweisen, wie er überall nachhelfend, bessernd und schaffend aufgetreten sei; ja ich könnte euch zeigen, wie Hessen aus seinen Händen fast ganz umgestaltet hervorging; aber wo sollte ich Zeit und Worte finden, euch alles dies vor die Seele zu stellen? Auch ist Manches von der Art, dass es noch zu sehr ausser eurem Gesichtskreise liegt, und von euch daher nicht gehörig beurtheilt zu werden vermag. Ich will daher mich nur noch auf einzelne Punkte beschränken, und aus der grossen Masse des Guten und Herrlichen das auszuwählen versuchen, was für euer jetziges Verhältniss am wichtigsten und einflussreichsten erscheinen möchte, ich meine damit die unsterblichen Verdienste, die sich der geschiedene Fürst um Religion und Volksbildung, um Kirche und Schule erwarb.

Es muss jeden Hessen mit hohem Selbstgefühle erfüllen, wenn er bedenkt, dass es ein hessischer Fürst war, der vor Jahrhunderten schon von kräftigem Eifer für Licht und Wahrheit erglühte, dass es der Stammvater seines Herrscherhauses war, der unter den ersten Verfechtern der gereinigten evangelischen Lehre auftrat, der kein Opfer und keine Gefahren scheute, um seinem Volke das köstliche Gut der Glaubensfreiheit zu erringen. Es muss ihn mit hoher Begeisterung erfüllen, wenn ihn die Geschichte lehrt, dass alle Sprossen dieses edlen Geschlechtes treu blieben dem Geiste ihres würdigen Ahnherrn, und trotz aller Verwirrungen der Zeit den Schatz zu erhalten wussten, den er ihnen erkämpft hatte. Es kann aber diese Begeisterung nur gesteigert werden, wenn wir zugleich beobachten, wie dieses echt evangelische Streben nach Wahrheit nie in Unduld-

Digitized by Google

samkeit, nie in Glaubens- oder Gewissenszwang und in Verfolgungssucht Anderer ausartete, sondern wie die Fürsten unsers Volkes dem Ausspruche unsers Erlösers getreu: unter allerlei Volk, wer Gott fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm, auch die im Bekenntniss ihrer Religion und in ihren Rechten schützten, die auf andern Wegen zum Heil zu gelangen glaubten. Diese innige Achtung aber, diese hohe Begeisterung, welche uns die Grundsätze der hessischen Fürsten abnöthigen, müssen wir im höchsten Grade auch auf den übertragen, den vor Kurzem der Tod uns entriss.

Auch er war der wärmste Freund des Lichts und der Wahrheit, auch er schätzte die himmlische Gottesgabe der Vernunft, und war überzeugt, dass die, welche ihre Rechte verkennen, den hohen Geist des Menschen nicht zu würdigen verstehen, war überzeugt, dass die in ihren Schranken anerkannte Vernunft nie mit dem frommen Glauben im Widerspruch stehe, sondern dass nur aus dem Verein der Vernunft und des Glaubens die wahre, echt christliche Religiosität emporspriessen könne. Diesem erhabenen Grundsatze verdanken wir es, dass der Hesse von keinen hemmenden Schranken in seinem redlichen Streben nach Wahrheit weiss, dass er die Verirrungen falsch geleiteter Religiosität, die traurigen Folgen unseliger Schwärmerei und verderblichen Mysticismus nur dem Namen nach kennt. Aber treu dem erhabenen Geiste seiner Väter verband *Ludwig I.* mit der Liebe zum Lichte die Liebe zur Duldung. Als er seinem Volke die Verfassung verlieh, machte er es zu einem Hauptgrundsatz derselben, dass unter seinem Scepter alle Christen gleiche Rechte haben sollten; als vor mehreren Jahren durch äussere Veranlassungen der Gedanke einer Vereinigung der beiden protestantischen Confessionen angeregt wurde, trat er nicht gebietend und nöthigend auf; er überliess diese Angelegenheit dem Gewissen eines Jeden, suchte aber auf jede Art diese Vereinigung zu fördern, wo sie die Folge der freien Willensentschliessung seiner Unterthanen geworden war, auch hierin dem Beispiel seines erhabenen Ahnherrn folgend, in seinem

Digitized by Google

Geiste denkend und handelnd. So gehörte es denn unter seine wichtigsten Sorgen, auch die Verhältnisse derjenigen seiner Unterthanen zu ordnen, die zur katholichen Kirche gehören, und noch seinen letzten Tagen war es vorbehalten, diesen sehnlichsten Wunsch mit dem schönsten Erfolge gekrönt zu sehen. So entzog er endlich auch selbst den nichtchristlichen Bewohnern seines Staats seine fürstliche Aufmerksamkeit nicht, sondern war, ohne im mindesten ihr Gewissen zu beeinträchtigen, stets eifrig bemüht, ihre Bildung zu fördern, und sie zu immer nützlicheren Bürgern zu machen. So wirkte, so handelte *Ludwig*. O lasset uns darum, meine jugendlichen Freunde, Gott dem Allgütigen danken, dass er uns einen Fürsten verlieh, der nicht nur unser Vaterland durch die äusseren Stürme der Zeit zu leiten verstand, der auch die höheren Angelegenheiten der Menschheit nicht verkannte, und auch in dieser Hinsicht seinen Unterthanen zum Muster ward. Lasset diesem Muster uns folgen, lasset in seinem Geiste uns leben! Auch euer Grundsatz sei es, zu streben nach Licht und nach Wahrheit, aber auch anzuerkennen die Schranken des menschlichen Geistes, und nicht das Unbegreifliche mit dem klügelnden Verstande begreifen zu wollen; frommer, von der Vernunft geleiteter Glaube sei der Schutzgeist, der euch durch das Leben geleite, der euch bewahre vor den Gefahren unheilbringender Freigeisterei und verderblichen Unglaubens, euch schütze vor dem Labyrinthe entehrenden Aberglaubens und geisttödtender Schwärmerei. Aber mit diesem Glauben verbinde sich die Liebe und Duldung. Murret nicht, dass jeder in dem Reiche des Lichts seine eigne Strasse ziehen will, lasset jeden seines Glaubens leben, und sucht nur dadurch den hohen Werth eures Glaubens zu bewähren, dass ihr die Werke des Glaubens übt, als recht religiöse und sittliche Menschen in eurem Leben und Wirken erscheint. Dann, nur dann, meine geliebten Schüler, wird eure Zufriedenheit und euer Glück auf ewig gegründet sein, nur dann werdet ihr eurem Vaterland und euren Mitbürgern wahrhaft nützlich werden können,

Digitized by Google

nur dann wird Hessen wackre, tüchtige Bürger in euch erblicken. Dann wird der Geist unsers entschlafenen Landesvaters segnend auf euch herabblicken und in seinem verklärten Zustande seines Werkes sich freuen.

Sehet, meine geliebten Schüler, so kann in allem Grossen und Erhabenen das Bild eures heimgegangenen Fürsten für euch belehrend, ermunternd, stärkend sein, kann euch bewahren vor den mannichfaltigsten Verirrungen und Abwegen, und die Strasse zeigen, welche ihr wandeln sollt. Ganz besonders aber können in eurem jetzigen Verhältniss unsers *Ludwigs I.* Grundsätze und Bemühungen, seine Gesetze und Anstalten zum hohen Beispiel euch dienen nnd die Richtschnur eurer Bestrebungen werden, denn er war nicht nur ein Vater des Staats und der Kirche, er war auch ein Vater der Schule.— Dass das Wohl des Staats nicht mehr befestigt, nicht sicherer begründet werden kann, als dadurch, dass seine Mitbürger erleuchtete, aufgeklärte Menschen sind, ist eine entschiedene, allgemein anerkannte Wahrheit, ist aus der Natur des Menschen und seiner geselligen und staatsbürgerlichen Verhältnisse, nicht minder aus der Geschichte der Völker und Staaten unwidersprechlich bewiesen. Es ist eben so gewiss, dass zu dieser Erleuchtung und Aufklärung der Geist der Ordnung und der Gesetzlichkeit sich gesellen müsse, wenn nicht der Verein des Staates aufgelöst und zerstört werden soll. Es ist endlich nicht minder gewiss, dass nur dann diese Bedingungen vollkommen und wahrhaft erfüllt werden können, wenn zugleich ein frommer, christlich religiöser Sinn die einzelnen Glieder des Ganzen belebt. Wo aber könnten diese bedeutenden Anforderungen besser befriedigt, wo diese hochwichtigen Aufgaben besser gelöst werden, als in den Anstalten, welche die Erziehung und den Unterricht des heranwachsenden Menschengeschlechts bezwecken? Woher die vielseitige Geistesbildung, deren sich jetzt Teutschland erfreut? woher die riesenhaften Fortschritte in Künsten und Wissenschaften jeder Art? In welches barbarische Dunkel würde unser Vaterland wieder zurücksinken,

Digitized by Google

wenn man ihm die Anstalten raubte, die die Cultur seiner Glieder erzielen? Wo könnte der Sinn für bürgerliche Ordnung, strenger Gehorsam gegen die Gesetze, treue Anhänglichkeit an Fürsten und Vaterland, wo könnte der vernünftige Gebrauch einer vernünftigen Freiheit, gegenseitige Achtung und Vertrauen der Vorgesetzten und Untergebenen schöner erzeugt und befördert werden, als in den Anstalten, die in der Mitte stehend zwischen dem Familienkreis und dem Staate, den Staat im verkleinerten Maasstabe nachbilden und das bürgerliche Leben treffend einleiten und vorbereiten? Wo endlich könnte der christliche Sinn besser geweckt, genährt und gepflegt werden, als in der Schule, die das zarte Kind meist noch unverdorben aus den Händen der Mutter empfängt und in dem unverfälschten Gemüth entzünden soll die heilige Flamme des Glaubens, ehe die mannichfaltigen Verhältnisse der Welt und des Lebens unempfänglich machen gegen das Gute und Göttliche. Darum richteten auch in allen Zeiten diejenigen Fürsten, welche wahre Väter ihres Volkes sein wollten, ihr ganz besonderes Augenmerk auf die Beschaffenheit der öffentlichen Schulanstalten und trugen alles Mögliche bei, um ihren Zustand zu verbessern und ihre Blüthe zu fördern. So auch unser entschlafene Fürst; auch er hatte erkannt, dass wohlbeschaffne Schulen die besten Erzieherinnen wackerer Bürger und Unterthanen, die sichersten Erzeugerinnen der edelsten Bürgertugenden und die zuverlässigsten Begründerinnen des ächten Volksglückes seien, und erklärte öffentlich, dass er das, was er für Schulen thue, für seine schönste Wirksamkeit halte. So war es daher auch das gesammte Schulwesen von der niederen Volksschule an bis zu der Anstalt, welche die höchste Ausbildung gewähren soll, für dessen bessere Gestaltung er unablässig bemüht war. Wer die jetzige Verfassung unserer Volksschulen mit der früheren vergleicht, der muss in das höchste Erstaunen, in die höchste Bewunderung gerathen, wenn er die ungeheuren Fortschritte wahrnimmt, die sie gemacht haben, wenn er das in wenigen Decennien ausgeführt und ver-

Digitized by Google

wirklicht sieht, was Jahrhunderte nicht zu leisten vermochten. Die höchste Bildungsanstalt des Landes, die früher nur zu den unbedeutenderen Teutschlands gehörte, ist unter *Ludwigs* Auspicien durch die mannichfaltigsten Verbesserungen, durch die zweckmässigsten Einrichtungen und Gesetze zu einer Höhe emporgestiegen, dass sie mit den meisten ähnlichen Instituten zu wetteifern vermag. Eben so wenig entzog er den Lehranstalten, welche den Zweck haben, auf die Hochschule vorzubereiten, seinen Blick; auch sie erfreuten sich der durchgreifendsten Umgestaltung, des unverkennbaren Fortschreitens. Und so ist es auch die Schule, deren Glieder wir alle sind, die dem entschlafenen Fürsten den Zustand verdankt, in dem sie sich jetzt befindet. Dass man in ihr nicht nach ungeprüften, willkürlichen Regeln, sondern nach Grundsätzen einer ächten Jugendbildung verfährt, dass man nicht oberflächliches Wissen und einseitige Kenntniss, sondern gründliche, allseitige Ausbildung erzielt, dass man die Forderungen an das heranwachsende Geschlecht weit höher gesteigert hat, als dies früher der Fall war, um es dadurch fähiger und tüchtiger zu machen, das, meine jugendlichen Freunde, verdanken wir der hohen Einsicht, der erhabenen Weisheit unsers *Ludwigs I.*; denn nur seine Gesetze sind es, die wir befolgen, nur die Principien, welche er aufgestellt hat, die uns leiten. Er war der Beschützer, der Vater unserer Anstalt, er war es, der ihre Bestimmung sie erkennen lehrte, den wir als den Wohlthäter derselben verehren müssen. Dank, inniger Dank Dir, verewigter Geist, für die Weisheit und Liebe, womit du unsre Angelegenheiten ordnetest, Dank, inniger Dank für das viele Gute, das du uns zufliessen liessest. In deinem Geiste wollen wir dein Andenken ehren, und dich im Grabe noch segnen. So geloben denn wir, die deine Huld zu Lehrern dieser Anstalt bestellte, treu zu wirken nach deinem Willen, alle Kräfte, die uns die Gottheit verlieh, aufzubieten, um deinem Allerdurchlauchtigsten Sohn und Nachfolger aufgeklärte Unterthanen, wackre, gehorsame Bürger des Staates und fromme Christen zu bilden, damit dein

Digitized by Google

Volk, das Volk deiner Hessen stets fortschreite auf dem Wege zur Vervollkommnung und den alten Ruhm seiner Treue Jahrhunderte hindurch noch bewahre. So geloben die Schüler der Anstalt, die du beschirmtest, an deinem Grabe, duch regsame Thätigkeit, durch ernstes Streben nach Wahrheit und Wissenschaft, durch sittlich religiöse Gesinnung dein Andenken zu ehren; sie geloben, dass auch sie, wenn sie einst dem Kreise der Schule entwachsen, in das öffentliche Leben getreten sind, Alles, was ihre Verhältnisse und Kräfte erlauben, anwenden wollen, um die tüchtige Bildung deines Volkes, die Blüthe deiner Schulen zn fördern. Wir geloben dir endlich, verklärter Vater, die tiefe Hochachtung, die innige Liebe und Treue, die gegen dich unser Herz erfüllte, im vollsten Maasse auf den überzutragen, der der Erbe deines Thrones und zugleich aller deiner Tugenden ist, auf ihn, um dessen lange, lange Erhaltung wir jetzt zu dem allmächtigen Gott flehentlich beten. Ja, halte du, höchster Vater im Himmel, deine mächtige Hand schirmend über das theure Haupt unsers geliebten Grossherzogs *Ludwig II.*, mehre du nach deiner Weisheit die Zahl seiner Tage und Jahre bis an die äusserste Gränze des menschlichen Lebens, erfülle ihn stets mit deinem Geiste, segne alle auf das Wohl seines Volkes gerichteten Gedanken und Entwürfe, und belohne ihn durch die wärmste Liebe und die unverbrüchlichste Treue seiner Unterthanen. Lass ihm wie als glücklichem Vater eines Volkes so auch als Vater einer glänzenden, allverehrten Familie der edelsten und reinsten Freuden recht viele erblühen, und überschütte ihn und sein ganzes erhabenes Haus mit dem köstlichsten Schatze eines dir geweihten Lebens! Noch lange weile unser geliebter Ludwig II. unter uns mit Wohlgefallen, noch lange sehe er die Morgenröthe eines goldenen Zeitalters durch sein mildes und weises Walten immer weiter und schöner sich vor seinen Augen ausbreiten! Ja, allgütiger Gott, erhalte, schütze, leite und segne unsern Fürsten, deinen Gesalbten! Amen.

Dr. *Palmer.*

Digitized by Google

Chronik des Gymnasiums.

Wegen des am 6. April d. J. erfolgten Ablebens S. K. H. des Grossherzogs Ludwig I. wurden die für den folgenden Tag angekündigten Feierlichkeiten des öffentlichen Redeactus eingestellt. Zum Gedächtniss des Höchstseligen wurde am 9. Mai d. J. eine kirchliche Trauerfeier im Gymnasium veranstaltet, und um dieselbe Zeit der Gymnasialdirector zu der feierlichen Condolenzcour am Hofe zugelassen. S. K. H. dem jetzt regierenden Grossherzog wurde am 16. April d. J. von sämmtlichen Gymnasiallehrern der Huldigungseid geleistet.

Höchsten Ortes ist die Einrichtung genehmigt worden, dass die Tertianer-Classe, so lange ihre dermalige Ueberfüllung Statt findet, in zwei von einander verschiedene Abtheilungen getrennt, und der oberen und unteren Abtheilung gleichzeitig Unterricht ertheilt wird. Dem Dr. Soldan ist höchster Verfügung zufolge die durch diese neue Einrichtung nothwendig werdende Aushülfe gegen eine jährliche Gratification provisorisch übertragen worden. Das zugleich erforderlich werdende neue Lehrzimmer für Quarta ist in der sogenannten Subrectoratswohnung angelegt worden. Das Gymnasium hat durch diese neuen Einrichtungen eine wesentliche und mit Dank anzuerkennende Verbesserung erhalten. Wer die Natur des erziehenden Unterrichts zu würdigen weiss, wird die Ueberzeugung theilen, dass der Erfolg desselben auch bei der angestrengtesten Thätigkeit der Lehrer bei einer Anzahl von 70 und mehr in einer Classe zusammengedrängten Schülern zum grössten Theil vereitelt zu werden pflegt, zumal wenn es selbst an der ersten und einfachsten Bedingung des Gedeihens, an dem physischen Raume gebricht. Nach Abstellung dieses Uebelstandes haben sich nicht bloss die Vortheile, welche daraus entspringen muss-

Digitized by Google

ten, auf eine erfreuliche Weise entwickelt, sondern es sind auch noch andere hinzugetreten, welche eine augenscheinliche Richtung zum Bessern beurkunden und unserer Anstalt einen bedeutenden Gewinn für die Zukunft zusichern. Es ist nämlich die Verwandlung der zweijährigen Classen-Curse in einjährige schon an und für sich und abgesehen von der Frequenz eine äusserst heilsame und erspriessliche Maassregel, welche überall, wo es die Umstände gestatten, in Ausführung gebracht zu werden verdient. Sie erzeugt grössere Gleichmässigkeit in den Kenntnissen der Schüler und genauere Abgränzung ihrer Bildungsstufen, gestattet dem Lehrer, seinen Unterricht nach den Bedürfnissen derselben richtiger abzumessen, vermindert die durch die halbjährlichen Ein- und Auswanderungen entstehenden Unbequemlichkeiten, befördert die specielle Berücksichtigung und Beaufsichtigung und die nach den Anlagen und Neigungen verschiedene Behandlungsweise jedes einzelnen Classenmitgliedes, gewährt dem Streben nach ehrender Auszeichnung die Aussicht auf schnelleres Emporsteigen und beschleunigt den durch das ewige Einerlei einreissenden Schlendergang, in welchen mittelmässige Schüler so leicht verfallen, wenn zwei Jahre, die sie vor sich sehen, ihnen ein unermesslicher und zur Nachholung jeder Versäumniss über die Maassen hinreichender Zeitraum zu sein scheinen*). Sobald aber die Möglichkeit gegeben ist, dasselbe Verfahren in allen nothwendigen Fällen in Anwendung zu bringen, wird die Frequenz aus einem Gegenstande leidiger Klagen zu einer das Ganze mit regem Leben erfüllenden und wesentliche Vortheile spendenden Wohlthat, es verschwindet die traurige Besorgniss, welche sonst in dem Vertrauen des Publicums zu unserer Anstalt eine Quelle ihrer inneren Zerrüttung erblicken müsste, und selbst den Eltern und dem Staate kann es nicht anders als erwünscht sein, durch das blosse Savoir-faire die Kosten und die

*) Auf ähnliche Weise äussert sich hierüber der Oberschulrath und Gymnasialdirector Friedemann zu Weilburg in seinen Schulreden S. 154.

Digitized by Google

oft zu besorgenden Nachtheile eines anderweitigen Unterrichts erspart und auf eine die organische Verfassung der Anstalt nirgends verletzende Weise beseitigt zu sehen.

Die in dem vorigen Programm angekündigte Verlegung des Gymnasialgottesdienstes in den Saal des benachbarten Waisenhauses ist mit dankenswerther Genehmigung der Waisenhausdeputation in Vollziehung gesetzt worden. Da es nicht Hauptziel und Aufgabe dieser gottesdienstlichen Uebungen ist, über die Wahrheiten der Religion den Verstand zu belehren und mit Kenntnissen zu bereichern, welchen Endzweck mehr die dem Religionsunterricht gewidmeten Lehrstunden verfolgen, sondern vielmehr die religiöse Empfindung zur Andacht zu stimmen, und die in dem Gesichtskreise der Schüler und des Gymnasiums liegenden Gegenstände und Ereignisse, von dem Lichte der Religion erleuchtet und durchwärmt, der gefühlvollen Theilnahme des Herzens nahe zu legen und mit den Entschliessungen einer veredelten Willenskraft in die innigste Verbindung zu setzen; und da es hierbei nicht sowohl um ein oft wiederholtes Einpredigen bekannter Vorschriften, sondern vielmehr um durchdringende Ergreifung und heilige Weihe des Augenblicks zu thun ist: so war es sehr zu bedauern, dass der beschränkte Raum im Gymnasialgebäude immer nur ungefähr den dritten Theil der Schüler auf ein Mal an diesen gottesdienstlichen Versammlungen zuzulassen erlaubte, während für die übrigen der heilsame, durch die jedesmaligen Veranlassungen und Gelegenheiten verstärkte Eindruck verloren zu gehen pflegte. Durch die gestattete Benutzung des Waisenhaussaales, welcher zur Versammlung aller Lehrer und Schüler hinreichenden Raum darbietet, ist nicht bloss diesem Uebelstand abgeholfen, sondern auch das Missverhältniss ausgeglichen worden, in welchem die Kraftanstrengung des Lehrers durch die Verpflichtung, neben andern zahlreichen Berufsgeschäften *jeden* Sonntag einen religiösen Vor-

trag zu halten, zu dem beabsichtigten Erfolg gesetzt war. Indem jetzt alle 14 Tage ein besonderer Gottesdienst für das ganze Gymnasium veranstaltet wird, ist es möglich geworden, ohne für die Schüler die Zahl der Vorträge zu verringern, die dem Religionslehrer zu Theil werdende Erleichterung in seinen Berufsgeschäften zu einer vermehrten Thätigkeit desselben für den Unterricht zu benutzen. Zugleich wird hierdurch, indem die Schüler Zeit übrig behalten, an dem freien Sonntag dem öffentlichen Gottesdienste in den verschiedenen Kirchen der Stadt beizuwohnen, der Nachtheil vermieden, welcher von den Gegnern eines besonderen Gymnasialgottesdienstes besorgt wird, nämlich dass durch denselben die Schüler ihrer Kirche entfremdet nnd gewöhnt werden könnten, sich für etwas anders, als für ordentliche Glieder der christlichen Gemeinde zu halten. Auch muss ich unsern Schülern das ehrende Zeugniss ertheilen, dass die Stille und Aufmerksamkeit, mit welcher sie diesen Andachtsübungen beizuwohnen pflegen, nicht bloss alle Besorgnisse wegen der Einräumung und Benutzung eines fremden Locals und alle Beschränkungen dieser Befugniss überflüssig macht, sondern auch die zuversichtliche Hoffnung begründet, dass der ausgestreute Samen in ergiebigen Boden fallen und noch in ferner Zukunft für das Leben gute Früchte tragen werde. Uebrigens wird es uns erwünscht sein, auch hier die Väter und Verwandten unserer Schüler zu Zeugen unserer Bemühungen machen zu können, und es ist der Zutritt zu diesen gottesdienstlichen Versammlungen Allen gestattet, die durch ihre Gegenwart ihre Theilnahme an der guten Sache beurkunden und die Würde der Feierlichkeit erhöhen wollen.

Durch eine in Nro. 42 des diesjährigen Regierungsblattes vom 21. Julius befindliche landesherrliche Urkunde ist zur Bildung der Candidaten des katholischen geistlichen Standes eine katholisch-theologische Lehranstalt, welche als Facultität mit der Landesuniver-

Digitized by Google

sität vereinigt sein soll, gestiftet worden. Nach §. 5 jener Urkunde ist hinsichtlich der Aufnahme der dem Studium der katholischen Theologie sich widmenden Jünglinge nach den darüber bestehenden allgemeinen Gesetzen und Vorschriften zu verfahren.

Durch höchstes Rescript vom 13. Julius d. J. ist Folgendes verordnet worden: In Gemässheit der §§. 4, 5, 6 der Declaration vom 29. October v. J. haben in allen Fällen Inländer, welche auf Landesgymnasien, wenn auch nur kurze Zeit, studirt haben, das Maturitätsexamen bei der Prüfungscommission desjenigen Hauptprovincialgymnasiums zu machen, auf welchem solche Inländer zuletzt die Gymnasialstudien fortgesetzt haben. Studiren sie auf einem Gymnasium, dem das Exemtionsrecht nicht zusteht, so hat gleichfalls die Prüfungscommission derjenigen Provinz, zu welcher ein solches mit Exemtionsrecht nicht versehenes Gymnasium gehört, die Prüfung vorzunehmen.

Höchster Entschliessung zufolge soll in Zukunft keinem Gymnasiasten ein Zeugniss ausgestellt werden, worin nicht der Zweck, zu welchem das Zeugniss dienen soll, ausgedrückt und bemerkt ist, dass das Zeugniss nur als zu jenem Zweck dienend amtlich ausgestellt worden sei.

Durch höhstes Rescript vom 4. August d. J. ist verfügt worden, dass nach dem Rescripte vom 8. December v. J., betreffend die Versetzung derjenigen Schüler, die sich einem cameralistisch-technischen Berufe widmen wollen, zwar von dem Studium der griechischen Sprache in den obersten Classen, nicht aber auch in den unteren Classen dispensirt werden soll, und deshalb bei denjenigen Individuen, welche sich einem cameralistisch-technischen Fache zu widmen entschlossen haben, vorausgesetzt wird, dass sie in so weit im Besitze der Kenntnisse des Griechichen sind, als dieses in den unteren Clas-

Digitized by Google

sen gelehrt wird. Es dürfen deshalb in Zukunft solche Individuen, welche gar keine Kenntnisse im Griechischen besitzen, auch nicht vorläufig in die obersten Classen aufgenommen werden, weil in Zukunft in solchen Fällen keine Dispensation mehr ertheilt werden wird.

Der Unterricht im Italienischen ist von dem Sprachlehrer Haas begonnen worden und wird in Zukunft mit dem Unterricht im Englischen regelmässig abwechseln, so dass der italienische Lehrcursus in die Sommermonate, der englische in die Wintermonate fällt. Es gereicht uns zu besonderer Freude, durch die eifrigen und uneigennützigen Bemühungen des Hn. Haas die Wünsche derjenigen unter unsern Schülern befriedigen zu können, welchen innerer oder äusserer Beruf die Erlernung jener Sprachen als erspriesslich oder nothwendig erscheinen lässt. Nur muss diese in der Regel bis zu den letzten Jahren des Gymnasialbesuches ausgesetzt bleiben, um nicht durch Zersplitterung der Kräfte die Grundlegung in den alten Sprachen zu beeinträchtigen, und zugleich um durch die gründlichere Kenntniss derselben das sicherste Erleichterungsmittel zur Erlernung neuerer Sprachen zu gewinnen.

In diesem Jahre wurde für das physikalische Cabinet angeschafft: 1) eine Döbereinersche Zündmaschine, 2) eine Camera obscura, 3) eine Boussole 4) eine Kreuzscheibe. Eine neue Luftpumpe wurde bestellt. Ein Ellipsograph wurde von dem Selectaner Trapp geschenkt.

Auf dem Landtage von $18^{29}/_{30}$ hat die Staatsregierung als Zuschuss zur Erhaltung unsers Gymnasiums aus der Staatskasse die Summe von 6500 fl. in Anspruch genommen, weche nebst der zu 5499 fl. veranschlagten Einnahme dem Bedürfniss von 11,999 fl. entspricht. Die zweite Kammer hat jene, den früheren Beitrag um 896 fl.

Digitized by Google

übersteigende Summe einstimmig bewilligt, zugleich aber auch der Staatsregierung die Bitte vorgelegt, in jeder Provinz eine oder mehrere Realschulen zu errichten und dagegen nur ein Gymnasium für jede Provinz beizubehalten. S. Proposition II. 1 Beil. 22 S. 121. Bericht S. 56—7. Discussion im 75 Protok. v. 15 Jul. d. J. S. 80 und 76 Protok. v. 16 Jul. d. J. S. 96—9. Abstimmung im 83 Protok. v. 28 Jul. d. J. S. 282 und 86 Protok. Ausserdem hat der Abgeordnete Herr von Dörnberg einen Antrag zur Errichtung einer Centralrealschule gemacht. S. 227 Beil. S. 313—5.

Das zweite Bändchen meiner Uebersetzung von Cicero de Oratore ist zu Stuttgart 1830 erschienen. — Von Dr. Pistor ist erschienen: Lehrbuch der Naturwissenschaft für Bürger- und Volksschulen. Darmstadt bei Heyer. 1830. Nach dem Plane seines zu Ostern d. J. erschienenen Lehrbuchs der Naturwissenschaft für die Jugend, welches zunächst für den Gebrauch in Gymnasien und andern höheren Vorbereitungsschulen bestimmt ist, hat der Verfasser das vorliegende Schriftchen insbesondere für Lehrer und Schüler in Bürger- und Volksschulen bearbeitet.—Vom Hofrath Dr. Lauteschläger werden jetzt Beispiele zur Buchstabenrechnung gedruckt. — Die vom Dr. Wagner übersetzten Alterthümer von Ionien sind angezeigt in den Blättern für literärische Unterhaltung v. 2 Jun. 1830 Nro. 153, wo es unter Andern heist: Ueber einzelne der Monumente ist der Text kürzer, über andere reichlicher, aber der gelehrte Uebersetzer hat die schöne teutsche Eigenthümlichkeit nicht verläugnet, Nachträge zu geben, wo es Noth schien, und als eine verdienstliche Zugabe wird man die mit W. bezeichneten Noten betrachten, die Belesenheit, Scharfsinn und richtiges Urtheil überall verrathen. — Der Candidat Lanz hat herausgegeben: Formenlehre der lateinischen Sprache für Anfänger. Erste Abtheilung. Hadamar, 1830. Im Verlage der neuen gelehrten Buchhanblung. XVIII und 252 S. in 8. Ein Recensent in den Heidelberger Jahrbüchern der Literatur 23 Jahrg. 7. H. Jul. 1830 S. 128—9 äus-

Digitized by Google

sert hierüber: dem vorliegenden Lehrbuche wünschen wir seiner zweckmässigen Einrichtung wegen allgemeine Benutzung und Verbreitung in den Schulen, da wir nicht zweifeln, dass es dem Lehrer in seinem Bestreben, gründlich die Elemente der lateinischen Sprache seinen Schülern einzuüben, von wesentlichem Vortheil sein wird, diesen aber das Auffassen und Erkennen der Formen erleichtern und durch festeres Einprägen sie vor jedem Irrthum sicher stellen wird. Die Reichhaltigkeit der gegebenen Beispiele und Uebungsstücke erleichtert zugleich dem Lehrer die Auswahl, der nach dem Bedürfniss seiner Schüler den Gebrauch des Buchs einrichten und anordnen kann. — Von dem Lector Bender wird jetzt ein Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Teutschen ins Französische gedruckt. — Der Galleriedirector Dr. Müller hat herausgegeben: Erster Unterricht im Zeichnen, besonders wichtig für Eltern, Erzieher und Lehrer an Volks-und Realschulen, auch den Erwachsenen zu empfehlen, welche ohne Lehrer zeichnen lernen wollen. Darmstadt 1830, nebst 3 lithographirten Tafeln, die 70 Risse enthalten. — In der pädagogischen Musikzeitschrift Eutonia von J. G. Hientzsch 3. Bandes 1. und 2. Heft, 1830, Breslau, sind nachstehende Compositionen von Ch. H. Rinck angezeigt und beurtheilt worden: 1) Das Vaterunser zu 4 Singstimmen mit obligater Orgelbegleitung, 2) Weihnachtscantate, 3) Hallelujah von Pfeffel, 4) 24 leichte Orgelpräludien, 5) ditto, 6) 12 Adagio für die Orgel, 7) Andante mit Variationen für die Orgel, 8) 25 drei und vierstimmige Fughetten für die Orgel, 9) 25 ditto, 10) 24 varirte Choräle für die Orgel, 11) 6 Choräle mit 2, 3 und 4 stimmigen Veränderungen, 12) 6 ditto. Alle diese Werke sind in Bonn und Cöln bei N. Simrok verlegt worden. Ferner sind vom Hoforganist Ch. H. Rinck nachstehende Werke in diesem Jahre erschienen: 1) 12 Orgelpräludien, 2) 12 ditto, Offenbach bei Andre, 3) 30 leichte Orgelstücke durch alle Tonarten. Bonn und Cöln bei N. Simrock. 4) In Gräfe's Archiv für das Volksschulwesen: Cantate für das Aerndtefest mit 4 Singstimmen und obligater Begleitung. 5) In ein Orgel-

Digitized by Google

Journal, wovon monatlich ein Heft in Mannheim beim Musikverleger Heckel erscheint, geliefert: 3 Präludien, ein Nachspiel mit abwechselnden Manualen, Choral: Durch Adams Fall ist ganz verderbt, Choral: Wie schön leucht uns der Morgenstern, mit Zwischenspielen und 2 Veränderungen, ein Fughetto und ein fugirtes Vorspiel.

Die Zahl der für jeden Lehrgegenstand in den einzelnen Classen angesetzten Lehrstunden ist aus folgender Uebersicht ersichtlich:

Lehrgegenstände.	IV.	III. 2.	III. 1.	II.	I.	S.	Cl. *	Summa
Hebräisch	—	—	—	—	2	2	—	4
Griechisch	—	5	5	6	6	6	—	28
Lateinisch	11	10	10	9	9	8-9	—	58
Italienisch oder Englisch .	—	—	—	—	3		—	3
Teutsch	5	3	3	2	2	2	—	17
Religion	2	2	2	2	2	2	2-3	14-15
Geographie und Geschichte	4	4	4	4	3	2	—	21
Mathematik	2	2	2	4	4	4	—	18
Naturkunde	2	1	1	2	1	1	—	8
Zeichnen	—	—	—	—	—	—	4-6	4 - 6
Schreiben	3	2		1	—	—	—	6
Singen	1	1		1	1	1	3	8
Encyklopädie und Literärgeschichte	—	—	—	—	—	1-2	—	1 - 2
Benutzung der Bibliothek .	—	—	—	—	—	—	2	2
Summa	30	30	30	31	33	33	11-14	192-201

*) Lehrstunden für mehrere Classen.

Digitized by Google

In dem verflossenen Halbjahr sind folgende Lehrgegenstände durchgenommen worden:

Quarta: Lateinisch, 11 St. Soldan: mündlich übersetzt aus Hartung S. 18—40; denselben Abschnitt zum Theil schriftlich übersetzt; 12 Exercitia pro loco; Exercitia domestica und mündliche Uebungen in Schulz S. 1—41. Repetition der Decliationen und regelmässigen Conjugationen, und gelernt die Verba anomala, defectiva und impersonalia, Auswendiglernen von Vocabeln. — Französisch, 2 St. Bender: aus Lendroys Elementarbuch das 1—4 Cap. durchgegangen, das 16. Cap. eingeübt, und die durchgearbeiteten Uebungsstücke corrigirt. Aus Gedike's Lesebuche die Stücke von 77—85 übersetzt. — Teutsch, 5 St., Baur: Stücke aus dem eingeführten Lesebuche wurden vom Lehrer vorgelesen und erklärt, dann von den Schülern abgeschrieben, memorirt und vorgetragen. Kleinere Stücke wurden dictirt und an der Tafel von den Schülern corrigirt. Leseübungen, Etymologie und Orthographie. — Religion, 2. St., Palmer: biblische Geschichte nach Engels Geist der Bibel S. 30—150. — Geographie, 2 St., Soldan: die Elemente der allgemeinen Geographie. — Geschichte, 2 St. derselbe: Schilderung der Sitten, Erfahrungen und Denkmäler merkwürdiger alter Völker, Züge aus der Geschichte Persiens und Griechenlands. — Rechnen 2. St. Lanz: Numeriren, Addiren und Subtrahiren mit unbenannten und gleichbenannten Zahlen. Die zur Einübung von Lauteschläger bestimmten Beispiele wurden mit Auswahl theils mündlich an der Tafel vorgenommen, theils zu schriftlichen Aufgaben zu Hause benutzt. Einige Uebung im Multipliciren. — Naturkunde, 2. St., Pistor: die Giftpflanzen, hauptsächlich die teutschen, lebende oder getrocknete Exemplare wurden vorgezeigt. — Kalligraphie, 3 St., Zimmer. — Singen, 1 St. Rinck.

Unter-Tertia: Griechisch, 5 St., Lanz; die Etymologie von vorn bis zum regelmässigen Verbum; die dazu gehörigen Uebersetzungsstücke in Pinzger S. 1 — 207 wurden übersetzt zum Theil mündlich zum Theil schriftlich, mit Uebergeh. v. S. 123—156. 243—264. Von den zum Verbum gehörigen Sätzen S. 308 ff. ein Theil übersetzt. — Lateinisch, 4 St., Palmer: Syntaxis convenientiae und Syntaxis rectionis bis zu der Lehre vom Accusativ nach Schulz lateinischer Schulgrammatik § 69 — 78., Exercitia domestica, und wöchentlich ein Exercitium pro loco. 6 St., Wagner: in Hartungs Lesebuch mündlich und schriftlich übersetzt und theilweise auswendig gelernt S. 8—23, 61—4, 67—72, 87—92. — Französisch, 3 St., Bender: aus Lendroys Elementarbuch S. 50—5 u. 144—60 eingeübt, und die ausgearbeiteten Uebungsstücke corrigirt, sodann die Zahlwörter, Hülfs- und regelmässigen Zeitwörter bis zur 4. Conjugation durchgegangen, und kleine Erzählungen aus beliebigen Schriftstellern hergesagt. Aus Hölders

Digitized by Google

Lesebuch S. 64—78 übersetzt und repetirt. — Teutsch, 3 St., Soldan: Uebungen in der Orthographie, Auswendiglernen und Hersagen teutscher Gedichte, Aufsätze. — Religion, 2 St., Palmer: christliche Sittenlehre, Fortsetzung und Schluss. — Geographie, 2 St. Soldan: allgemeine Geographie — Geschichte, 2 St., Wagner: griechische bis zur Schlacht bei Thermopylä. — Mathematik, 2 St., Baur: Rechnung mit ganzen und gebrochenen Zahlen, Lehre von der Gleichheit der Dreiecke. — Naturkunde, 1 St., Pistor: Beschreibung merkwürdiger Pflanzen. — Kalligraphie, 2 St., Zimmer. — Singen, 1 St., Rinck.

Ober-Tertia: Griechisch, 5 St., Zimmermann: das Verbum, 7 Lucianische Gespräche aus Jacobs Elementarbuch übersetzt und grammatisch erklärt.— Lateinisch, 4 St. Wagner: Grammatik nach Schulz §. 66, 69—77. Aus Schulz' Aufgaben theils mündlich theils schriftlich durchgearbeitet S. 28—39, 65—68, 83—87, 127—130. Ausserdem 12 Exercitia pro loco. 3 St., Pistor: 19 Cap. aus Eutropius, die 8 ersten Capp. aus des Nepos Themistocles. 3 St., Zimmermann: aus Zimmermanns lateinischer Anthologie 21 grössere und kleinere Abschnitte. — Französisch, 3 St., Bender: mit Untertertia gemeinschaftlich. — Teutsch, 3 St. Baur. — Religion, 2 St., Palmer: wie in Untertertia. — Geographie, 2 St., Wagner: allgemeine Geographie. Geschichte, 2 St. Pistor: griechische von den ältesten Zeiten bis auf die Schlacht bei Salamis. — Mathematik, 2 St., Baur: wie in Untertertia. — Naturkunde, 1 St., Pistor: von den Eigenschaften der Körper und den Elementen. — Kalligraphie und Singen wie in Untertertia.

Secunda: Griechisch, 4 St., Zimmermann: Schluss der Homerischen Formenlehre, Homer's Odyssee X, 244—XI, 434. 2 St., Wagner: Herodot VIII, 97—102, 107—36, 139—44. IX, 1—4. — Lateinisch, 6 St., Pistor: Syntax nach Krebs §. 487—509, verbunden mit grammatischen Stylübungen, wöchentlich ein Exercitium pro loco, Auswendiglernen lateinischer Wörter aus Kärchers Wörterbuch mit besonderer Rücksicht auf Etymologie. Der poetische Theil der Crustula mit Ausnahme einiger Erzählungen. 2 St., Soldan: Crustula S. 27—87. — Französisch, 2 St. Bender: Ife's Grammatik S. 96—142 durchgegangen und grösstentheils in französischer Sprache eingeübt. Uebungen im Erzählungs- und Briefstyl. Aus Mozin's leichten Gesprächen von 1—55. Aus Ife's Lesebuch die Erzählung von Sophronime beendigt, sodann Chacun à son tour, la rente du chapeau und das Theaterstück Jeannot et Colin bis zum dritten Act übersetzt. — Teutsch, 2 St., Baur: nach der eingeführten Grammatik die Lehre vom Satze, von der Interpunction und Rechtschreibung. Ausgewählte Stücke wurden vorgelesen, erklärt, memorirt und vorgetragen, Aufsätze vorgelesen und mündlich theils vom Lehrer, theils von den Schülern ver-

bessert. — Religion, 2 St., Palmer: wie in Tertia, Religionsaufsätze. — Geographie, 2 St., Pistor: Südteutschland. — Geschichte, 2 St. Wagner: teutsche bis zum Jahre 843. — Arithmetik, 2 St., Lauteschläger: Decimalbrüche, Aufgaben aus der Lehre der zusammengesetzten Proportionen. — Geometie, 2 St., Baur: Aehnlichkeit der Dreiecke und Wiederholung der Körperlehre. — Naturkunde, 2 St., Pistor: allgemeine Uebersicht der Naturwissenschaft, Naturgeschichte des Menschen. — Kalligraphie, 1 St., Zimmer. — Singen, 1 St., Rinck.

Prima: Hebräisch, 2 St., Palmer: erste Anfangsgründe, Erlernung der Buchstaben, Leseübungen, Formenlehre bis §. 80, Gesenius Lesebuch S. 17—26.— Griechisch, 4 St., Weber: griechische Grammatik und Exercitia, wöchentlich eins; Homer's Ilias XIII—XVI mit Auswahl, die nicht gelesenen Stücke wurden von den Schülern privatim übersetzt. 2 St., Dilthey: Siebelis' Hellenika von S. 71 bis zu Ende. — Lateinisch, 6 St., Weber: Grammatik, Extemporalia und Exercitia, wöchentlich eins; Livius XXII. 2 St., Wagner: Ovid. Metam. I, 1—567. II, 708—875. III, 1—130. 511—738. IV, 604—802. V. Lateinische Verskunst nach Friedemann bis S. 25. — Französisch, 2 St., Bender: Ife's Grammatik von S. 24—50 durchgegangen und in französischer Sprache eingeübt, auch dabei Uebungen im Erzählen angestellt. Roquette's Lesebuch von S. 201—226 und von 247—259 übersetzt. Aus dessen Uebungsstücken S. 113—134 aus dem Teutschen sowohl mündlich als schriftlich ins Französische übertragen, und die schriftlchen Uebersetzungen corrigirt. — Teutsch, 2 St., Baur: Nationalliteratur, Uebungen im mündlichen und schriftlichen Vortrage und in der Erklärung der Autoren. — Religion, 2 St., Palmer: Lectüre der Apostelgeschichte im griechischen Original, Geschichte der nichtchristlichen Religionen. — Geschichte, 3 St., Lauteschläger: von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis jetzt. — Arithmetik, 2 St., derselbe: Rechnungsaufgaben aus dem Geschäftsleben. Geometrie, 2 St, derselbe: Gleichheit, Aehnlichkeit und Ausmessung der Dreiecke. — Physik, 1 St., derselbe: Elektricität, Galvanismus, Magnetismus. — Singen, 1 St., Rinck.

Selecta: Encyklopädie, 1 St., Dilthey: Büstenkunde, Ikonologie, Reliefs, Gemmenkunde, Numismatik, verbunden mit Uebungen in der Erläuterung antiker Kunstdenkmäler. — Hebräisch, 2 St., Palmer: Gesenius Grammatik §. 1—27. 69—91. Exod. 1—7. Psalm. 5. 6. 9. 14—17. 20. 21. 25.—7. — Griechisch, 6 St., Weber: Grammatik, Exercitia, Extemporalia und Interpretationsversuche, Jacobs Sokrates S. 226—308 mit lateinischer Nachübersetzung; als Einleitung vorgetragen der Schluss der griechischen Philosophengeschichte. Sophokles Elektra bis gegen V. 900; zur Einleitung Geschichte der griechischen Tragödie. —

Digitized by Google

Lateinisch, 9 St. Dilthey: Vellejus Paterculus mit einigen Auslassungen vom Anfang bis gegen das Ende. Horat. Epistolae, erstes Buch. Ovidii Fasti VI, von den Schülern in lateinischer Sprache interpretirt. Lateinische Verskunst nach Friedemanns zweiter Abtheilung vom Anfang bis S. 60. Zu Ausarbeitungen wurden folgende Themata gegeben: Lob des Homer (mit Rücksicht auf die Kunstwerke), über den Charakter des Vellejus Paterculus, über den Einfluss der philologischen Studien auf die Ausbildung des jugendlichen Geistes, Vergleichung der Spartaner und Germanen, die Rückkehr der Herakliden in den Peloponnes, Leben und Charakter des L. Aemilius Paulus, Q. Metellus Macedonicus, des jüngeren Scipio, der beiden Gracchen (verbunden mit der Privatlectüre der Biographien des Plutarch), Korinth's Zerstörung durch Mummius, über die ältesten Geschichtschreiber der Römer, die Sphäre des Archimedes (nach Athenäos, Cicero, Ovid, Claudian u. s. w.) und Vergleichung derselben mit der neulich erfundenen Kosmosphäre, Charakter der Horazischen Epistel, Erklärung und Anwendung Horazischer Sentenzen und Densprüche, Brief an einen Studirenden nach dem Muster des Horazischen Briefes an den Lollius, Erklärungen antiker Porträts aus der Ikonologie, Erläuterung einiger antiker Gemmen, Begriff und Geschichte der Daktyliotheken, Glückwünschungsrede zum Regierungsantritt S. K. H. des Grossherzogs Ludwig II, Rede für den Krieg gegen Algier (nach dem Muster von Cic. pro lege Manilia), der Numantinische, Cimbrische, Jugurthinische, Italische Krieg, Leben und Charakter des Marius und Sulla (nach Plutarch), Mithridates (nach Appian u. s. w.), Erklärungen antiker Münzen, Lobrede auf die antike Kunst und deren Studium, Schilderung der Zeit, in welcher ein jeder, wenn er nicht jetzt lebte, am liebsten gelebt haben möchte, Vergleichung des Tibull, Ovid und Seneca in der Schilderung des goldnen Zeitalters, Vergleichung des Virgil, Ovid, Statius und Valerius Flaccus in der Schilderung der Fama, Leben und Charakter des Pompejus, Cato, Lucullus (nach Plutarch), Asinius Pollio, Messala Corvinus, Vipsanius Agrippa (mit Rücksicht auf die Kunst), Leben und Grundsätze des Aristippos, Verdienste des Melanchthon um die Literatur, der Sclavenkrieg, Rede des Cäsar im römischen Senat nach Caes. B. Civ. I, 32, die Villa des Horatius, über den Ausspruch des Horatius: (Epist. I, 17, 10) non vixit male, qui natus moriensque fefellit (mit Benutzung der Plutarchischen Schrift εἰ καλῶς εἴρηται τὸ λάθε βιώσας), über die Nachahmung (nach Horat. Epist. I, 19. Quintilian. X, 2 u. s. w.), Religion der Germanen, die Bibliotheken der Römer, die Riesensäule in der Bergstrasse, u. s. w. — Italienisch, 3 St. Haas: Formen- und Wortbildungslehre, nebst einem Theil der Syntax durchgegangen. Einleitung in die italienische Verskunst. In Ukert's

Chrestomathie 40 Seiten im prosaischen Theil, und im poetischen der erste Gesang von Tasso's Gerusalemme liberata zur Hälfte übersetzt. Schriftliche Uebersetzungen aus dem Teutschen oder Französischen in das Italienische, ital. Redensarten als Sprechübungen auswendig gelernt. — Französisch, 2 St., Bender: Plessners Auszug aus dem Gil Bas de Santillane von Le Sage, die ersten 8 Cap. gelesen. Aus Roquettes Uebungsstücken von S. 127—187 und von S. 222—229 mündlich übersetzt. Einige schriftliche Aufsätze über selbstgewählte Themata eingeliefert und corrigirt; Uebungen in der Syntax und Erklärung vorkommender Synonymen mittelst französischen Vortrags, sodann Versuche in der Conversation über vorherbestimmte Gegenstände.—Teutsch, 2St., Baur: Das Nöthigste aus der Theorie der Stylgattungen; Göthe's Iphigenie, hierauf Schillers Jungfrau von Orleans wurden von den Schülern vorgelesen und von dem Lehrer zur Erklärung der Theorie des Drama benutzt. — Religion, 2 St. Palmer: Fortsetzung der christlichen Sittenlehre. Die einzelnen Pflichten wurden stets durch Aussprüche des a. und n. T., der classischen Schriftsteller des Alterthums und der neueren Zeit erläutert. — Geschichte und Arithmetik wie in I. — Geometrie, 2 St., Lauteschläger: Elemente der analytischen Geometrie, Kegelschnitte. — Physik und Singen wie in I.

Zeichnen, 4 St., Müller: Kunstgeschichte. 1 St., derselbe: christliche Baukunst mit vorzüglicher Berücksichtigung der Baudenkmale in unserm Lande. — Grosse Singstunde, 2 St., Rinck. Clavierspielen, 1 St., derselbe.

Zu den Prämien sind vorige Ostern in Vorschlag gebracht worden: in IV: Gustav Erdmann, Theodor Goldmann, Philipp Löwer, August Maurer, Wilhelm Reuling, Carl Strecker, Johann Jacobi. Heinrich Keller, Ludwig Maurer, Carl Stamm, Theodor Tasche. In II: Wilhelm Hochstätter, Heinrich Hofmann, Friedrich Reuling, Heinrich Reutzel, Friedrich Wachter, Georg Zeitz. In I: Ludwig Adolph Dörr, Ludwig Wilhelm Luck, Christian Friedrich Wilhelm Ludwig, Georg Wilhelm Meyer, Georg Ludwig Netz, Ludwig Christian Ritsert, Johann Sperb, Ernst Wilhelm Heinrich Stein, Ernst Ludwig Christian Vogler, Friedrich Zimmermann. In Sel: Georg Friedrich Soldan, Gustav Soldan, Alexander Weber, Hermann Wiener.

Zu dem im Herbstprogramm von 1829 S. 56 erwähnten Geldstipendium sind an Beiträgen verwilligt worden von 27 verehrlichen Gebern 290 fl., und zwar von 12 ein- für allemal 227 fl., von 15 all-

Digitized by Google

jährlich auf einen Zeitraum von 10 Jahren, für das erste Jahr 63 fl. Diese Beiträge werden von dem Dr. Pistor, welcher die Verwaltung derselben nebst dem Geschäft eines Rechners der Pädagogwittwenkasse übernommen hat, auf Zinsen ausgeliehen.

Die Zahl der Schüler beträgt in IV 44, in Unter-III 58, in Ober-III 42, in II 63, in I 60, in Sel. 25, zusammen 292, also 32 mehr, als im vorigen Semester.

Aufgenommen wurden: in Quarta: 1) Ernst Albrecht aus D., 2) Adalbert Amelung aus D., 3) Ferdinand Friedrich Dittmar aus Hofheim, 4) Wilhelm Gross aus D., 5) Carl Julius Gründler aus Friedberg, 6) Ludwig Gütlich aus D., 7) Carl von Herff aus D., 8) Ludwig Keim aus D., 9) Carl Kramer aus Bickenbach, 10) Georg Kuhlmann aus D., 11) Georg Markwort aus D., 12) Franz Maurer aus Langen, 13) Hermann Menges aus Neustadt, 14) Jakob Johann Ferdinand Reuter aus D., 15) Ernst Fritz Schleuning aus D., 16) Ferdinand Soistmann aus D., 17) Adolph Strecker aus D., 18) Eduard Wiener aus D., 19) Wilhelm Ernst Winter aus D.

In Untertia: 20) Carl August Dittmar aus Hofheim, 21) Ludwig Hauser aus D., 22) Eduard Keim aus D., 23) Ludwig Alexander Lyncker aus D., 24) Ludwig Noack aus Bessungen, 25) Hermann Rabenau aus Pfungstadt, 26) Carl Schenck aus D., 27) Friedrich Siebert aus D., 28) Richard Weller aus Hungen.

In Obertertia: 29) Adolph Dauber aus D., 30) Eduard Euler aus Zell, 31) Friedrich Gaquoin aus Isenburg, 32) Carl Hanesse aus D., 33) Ernst Friedrich August Gottvertrau Lanz aus Wolfskehlen, 34) Otto Minnigerode aus D., 35) Carl Vowinkel aus Umstadt, 36) Friedrich Wilhelm Wickenhöfer aus Grossgerau, 37) Ludwig Wilkens aus D., 38) Hermann Zimmermann aus Giessen.

In Secunda: 39) Georg Arras aus Pfeddersheim, 40) Rudolph Dreser aus Grossgerau, 41) Ludwig Gerschlauer aus D., 42) Ludwig Hesse aus Erbach, 43) Moritz Jäger aus Giessen, 44) Georg Knispel aus D., 45) David Möllinger aus Monsheim, 46) David Möllinger aus Pfeddersheim, 47) Hermann von Rosenberg aus D., 48) Fritz von Schenck aus Rülfenrod, 49) Carl Speyer aus Offenbach, 50) Friedrich Zeitz aus D.

In Prima: 51) Albert August Ludwig Bogen aus Michelstadt, 52) Carl Friedrich Dosch aus Erbach, 53) Ferdinand Flick aus Stein-

Digitized by Google

bockenheim, 54) Jakob Benedict Hartmann aus Worms, 55) Jakob Hepp aus Lampertheim, 56) Johann Weinsheimer aus Flonheim, 57) Ferdinand Emil Zimmermann aus Giessen.

Abgegangen sind: aus Untertertia: 1) Leo von Elliot aus London ging nach Wallerstädten, 2) Ferdinand Göhrs aus D., wurde Kaufmann, 3) Georg Ritsert aus D., wurde Küfer. Aus Obertertia: 4) Theodor Bender aus Philippseich wurde uns durch den Tod entrissen und von seinen Mitschülern zu Grabe geleitet, 5) Ludwig Gaquoin aus Isenburg will Kaufmann werden, 6) Otto Haller aus D. will Musiker werden, 7) Friedrich Netz aus D. wurde Buchdrucker, 8) Heinrich Weigandt aus D. wurde Conditor. Aus Secunda: 9) Philipp Diehl aus D. wurde Buchhändler, 10) Ludwig Fischer aus D. will Miltärdienste nehmen, 11) Georg Linss aus D. wurde Metzger, 12) August Schilling aus D. wurde Drechsler, 13) Georg Schleicher aus D. wurde Kaufmann. Aus Prima: 14) Jakob Hepp aus Lampertheim ist ohne Urlaub und Abschied ausgetreten, 15) Friedrich Schleussner und 16) Emil Schleussner aus Erbach gingen in ihre Heimath nach Battenberg zurück.

Folgende Selectaner der ersten Ordnung sind im Begriff, das Gymnasium zu verlassen:

1) Paul Ernst Hermann Wiener aus Darmstadt, Sohn des verstorbenen Hofgerichtsraths und Stadtrichters Wiener daselbst, 17 J. alt, 3 J. im Gymnasium.

2) Alexander Weber aus Mannheim, Sohn des Herrn Hofgerichtsraths Weber hierselbst, 18½J. alt, 7½ J. im Gymnasium.

Beide werden die Landesuniversität beziehen, jener um Theologie und Philologie, dieser um Rechtswissenschaft zu studiren.

Einer Maturitätsprüfung haben sich unterzogen:

Von der zweiten Ordn.: 1) Friedr. Christian Nievergelder aus Kranichstein, Sohn des Herrn Hofjägers Nievergelder daselbst, 18½ J. alt, 8 J. im G. 2) Georg Heinrich Stumpf aus D., Sohn des Herrn Kammerchoristen Stumpf daselbst, 19 J. alt, 10 J. im G. 3) Eduard Lyncker aus Giessen, Sohn des daselbst verstorbenen Platzmajors Lyncker, 17½ J. alt, 3 J. im G. Von der dritten Ordnung 4) Hermann Georg Dittmar

Digitized by Google

aus D., Sohn des Herrn Oberfinanzraths Dittmar hierselbt, 18½ J. alt, 9 J. im G. Von diesen gedenken der erste und letzte der Forstwissenschaft, die beiden übrigen dem Studium der Cameralwissenschaften sich zu widmen.

Die öffentlichen Prüfungen und Preisvertheilungen werden den 27 und 28sten September d. J. Statt finden, und zwar Montags von 8—12 Uhr in Selecta, von 2—5 Uhr in Prima, Dinstags von 8—10 Uhr in Secunda, von 10—12 Uhr in Obertertia, von 2—halb 4 Uhr in Untertertia, von da bis 5 Uhr in Quarta.

Mittwoch den 29 September Morgens von 8 Uhr an wird der öffentliche Redeactus mit Begleitung durch Musik und Gesang in folgender Ordnung gehalten werden:

1) Chor aus dem Freudenfest von Danzi, mit blasenden Instrumenten, arrangirt von Rinck:

Sammlet euch, Freunde, zur heutigen Weihe,
Schliesset jetzt dichter die festliche Reihe!
Wonne nur athme die fröhliche Schaar!
Solo: Lasst allen Gram, alle Sorgen verschwinden,
Heiter und jubelvoll müsse uns finden
Der Tag, den die Freude gebar.
Chor: Sammlet euch, Freunde, zur heutigen Weihe,
Schliesset jetzt dichter die festliche Reihe!
Wonne nur athme die fröhliche Schaar!
Im bunten Gewühle,
Im süssen Gefühle,
Nach sinnendem Ziele,
Stehn Alle, o Freude, an deinem Altar.

2) Carl Georg Büchner wird in einer teutschen Rede den Cato von Utica zu rechtfertigen suchen.

3) Alexander Weber wird in lateinischer Sprache zeigen, dass die Ausbildung des Verstandes durch das Studium der Wissenschaften nicht hinreicht, um eine vollendete Humanität zu erlangen.

4) Pause mit Musik.

5) Friedrich Wilhelm Bogen wird eine dem Klearchos vor der Schlacht bei Kunaxa in den Mund gelegte griechische Anrede an seine Soldaten vortragen.

Digitized by Google

6) Chor: Preis Gottes, gedichtet von Gustav Soldan, componirt von Rinck.

Gott! Vater! Unaussprechlicher!
Dich staun ich an in deiner Macht,
Dich preist des Aufgangs goldne Pracht.
Auf Seraph-Schwingen im Jubelchor
Flammt segnend deine Sonn' empor;
In ihrem Strahlenbilde
Erscheint mir deine Milde.
Dein Odem weht in der Natur,
Von neuem grünet Wald und Flur:
Fallet nieder! betet an!
Preist ihn, der Grosses hat gethan,
Preist Jehoven, alle Zonen,
Frohlocket, Millionen,
Hallelujah!

7) Ludwig Franz Alexander Winther wird in teutscher Sprache die letzten Schicksale Conradins erzählen.

8) Ernst Wilhelm Heinrich Stein wird im Namen eines französischen Staatsmannes nach dem Stande der Angelegenheiten zu Anfang d. J. eine Rede für den Krieg gegen Algier in lateinischer Sprache halten.

9) An die Freundchaft, von Gustav Soldan, Duettino, componirt von Rinck, gesungen von dem Secundaner Jungmann und dem Tertianer Stamm.

Brüder, schliesset eng die Bande,
So die Freundschaft um uns zieht!
Freundschaft, sie, die göttgesandte,
Töne jetzt in unserm Lied!

Wem das Glück geworden,
Eines Freundes Freund zu sein,
Steht schon hier an Himmelspforten,
Wandelt schon in höh'ren Reih'n.

Freundschaft soll uns ewig binden,
Unsres Lebens Leuchte sein,
Uns, ein schöner Kranz, umwinden,
Führen uns zum Himmel ein.

Digitized by Google

10) Der Unterzeichnete wird die Wünsche des Gymnasiums beim Regierungsantritt S. K. H. des Grossherzogs Ludwig II in teutscher Sprache vortragen.

11) Chor mit Rundgesang, gedichtet von Baur, componirt von Rinck. In den letzteren stimmt das versammelte Publicum mit ein nach der Melodie: Heil dir im Siegerkranz!

Lob, Preis und Dank dem Einigen!
Dem Vater, dem Allgütigen!
Ihm, der des Erdballs Scepter führt,
Dess starker Arm die Welt regiert,
Lob, Preis und Dank!

Verwaiset einen Augenblick,
Hüllt' sich in Trauer Stadt und Land;
Doch Der, der unsern Schmerz empfand,
Gab, seiner Gnaden Unterpfand,
Den Vater uns im Sohn zurück.

Der unser Schicksal wog,
Schütze den Grossherzog,
Erhalt' uns Ihn!
Gnädig uns zugewandt,
Gott, an der Mutter Hand,
Schütz' Ihn für's Vaterland,
Erhalt' uns Ihn.

Sprössling aus *Philipps* Blut,
Fromm, wie *Georg*, und gut,
Dich grüssen wir!
Herrscher von Biederkeit,
Fürst der Gerechtigkeit,
Dir sind wir ganz geweiht,
Dich lieben wir.

Was hoch vom Himmel stammt,
Herzen für Gott entflammt,
Ist heilig Dir.
Was uns dem Staub entrafft,
Streben voll Himmelskraft,
Edle Kunst, Wissenschaft
Blüh' für und für!

12) Hermann Wiener wird in teutscher Sprache die Frage beantworten: was heisst, für das Vaterland leben? und im Namen der Abgehenden vom Gymnasium Abschied nehmen.

13) Das Vaterland, Gedicht aus dem Ehrentempel, ein Rundgesang, begleitet von musikalischen Instrumenten, Musik von Rinck:

Solo: Kennt ihr das Land, so wunderschön
In seiner Eichen grünem Kranz,
Das Land, wo auf den sanften Höh'n
Die Traube reift im Sonnenglanz?

Digitized by Google

Chor: Das schöne Land ist uns bekannt,
Es ist das teutsche Vaterland.

Solo: Kennt ihr das Land, vom Truge frei,
Wo noch das Wort des Mannes gilt;
Das gute Land, wo Lieb und Treu
Den Schmerz des Erdenlebens stillt?

Chor: Das gute Land ist uns bekannt,
Es ist das teutsche Vaterland.

Solo: Kennt ihr das Land, wo Sittlichkeit
Im Kreise froher Menschen wohnt,
Das heil'ge Land, wo unentweiht
Der Glaube an Vergeltung thront?

Chor: Das heilge Land ist uns bekannt,
Es ist ja unser Vaterland.

Solo: Heil dir, du Land, so hehr und gross,
Vor allen auf dem Erdenrund;
Wie schön gedeiht in deinem Schoss
Der edlen Freiheit schöner Bund!

Chor: Drum wollen wir dir Liebe weih'n
Und deines Namens würdig sein.

Unsere höchsten und hohen Vorgesetzten, die Mitglieder der landesherrlichen Collegien, die Verehrer unseres Grossherzogs, die Freunde des Vaterlandes und seiner zum Dienst desselben heranreifenden Söhne, die Beförderer wissenschaftlicher Bildung, die Eltern und Verwandten unserer Schüler werden geziemend gebeten, durch ihre zahlreiche Anwesenheit bei jenen Feierlichkeiten unsere Bemühungen wohlwollend anzuerkennen, ihre theilnehmende Gesinnung zu beurkunden und so einer dem Fürsten und dem Vaterlande, den Wissenschaften und dem Familienglück gewidmeten Feier die rechte Bedeutsamkeit und Würde zu verleihen.

Die halbjährlichen aus den Censuren entlehnten Zeugnisse werden von Dr. Soldan, Dr. Palmer, Dr. Wagner, Dr. Pistor, Professor Dr. Weber und von mir ertheilt. Der Lectionenplan und das Verzeichniss der Lehrbücher für das nächste Semester sind besonders gedruckt worden. Zu der Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler ist der 14 und 15 October d. J. bestimmt. Den 16 October, Morgens um 9 Uhr, finden sich alle Schüler wieder ein, um der Censur und Versetzung der älteren und der Aufnahme der neuen beizuwohnen. Die Lectionen nehmen den 18 October d. J. wieder ihren Anfang.

C. Dilthey.

Digitized by Google

Ausführliche Erklärung des Platonischen Gastmahls.

Erstes Heft.

Τὰ τοῦ διαλόγου πρόσωπα. *)

Ἀπολλόδωρος, welcher seinen Freunden, die ihn bereits mehrmals darum gebeten hatten, die beim Gastmahl des Agathon gehaltenen Reden mittheilt, ist der auch anderwärts (s. Apol. Socr. 38. B. Phaed. 59. A. 117. D.) vorkommende eifrige Verehrer und blinde Bewunderer des Sokrates (ἐπιθυμητὴς ἰσχυρῶς αὐτοῦ, Xenoph. Apol. Socr. 28.). Vgl. über ihn auch die Anekdote bei Aelian. V. H. I, 16. Diog. Laert. II, 35. Er führt 173. D. den Beinamen μανικός. **)

*) Wir müssen es sehr bedauern, dass uns bei den folgenden Zeilen *Groen van Prinsterers* Prosopographia Platonica und die kleine Schrift des Hrn. Dr. *Ritschl* in Halle de Agathonis vita, arte et tragoediarum reliquiis. Halle 1829. nicht zur Hand gewesen sind.

**) καὶ ὁπόθεν ποτὲ ταύτην τὴν ἐπωνυμίαν ἔλαβες, τὸ μανικὸς καλεῖσθαι, οὐκ οἶδα ἔγωγε κ. τ. λ. Die natürlichste Erklärung dieser Stelle gibt Jacobs bei Stallbaum: „Sic hunc locum acceperim equidem: Nescio utique, quomodo factum sit, ut *furiosus* appellareris. Furiosorum enim est modo hoc modo illud agere; quod nunc affirmarunt, idem paullo post negare, in nulla re sibi constare. Tu autem tibi semper es similis. Semper enim et tibi et aliis irasceris. — Sic oratio est perspicua, bene vincta, et festivae ironiae plena. Amici autem verba ab Apollodoro eo statim sensu accipi, quo dicta fuerunt, apparet ex responsione eius: καὶ δῆλόν γε δή.“ Demnach sind die Worte durchaus unver-

Digitized by Google

Ἑταῖρος Ἀπολλοδώρου, nachher Glaukon genannt, welcher jedoch wohl zu unterscheiden ist von Platons Bruder Glaukon, der mehrmals bei ihm vorkommt, besonders in der Politia.

Ἀριστόδημος. S. 173. B.

Σωκράτης.

Ἀγάθων, der Tragödiendichter, der Geliebte des Pausanias, nach Aelian. V. H. XIII, 4. auch des Euripides. Er war durch Schönheit (Protag. 315. D. Plutarch. Sympos. III. 645. D. T. VIII. p. 557. Reisk. Athen. V. 185. A. Daher 174. A. ἵνα καλὸς παρὰ καλὸν ἴω.), Reichthum und Weichlichkeit berühmt. Das Zierliche, Wizige und Spizige in seinen Tragödien, *) wie sich solches noch in den wenigen uns erhaltenen Bruchstücken hinlänglich zeigt, erklärt sich aus seinem von dem Sophisten Gorgias empfangenen Unterricht. Als er Ol. 90, 4. an den Lenäen seinen ersten theatralischen Sieg errungen hatte, feierte er denselben durch ein doppeltes Gastmahl, indem er an dem

derbt und bedürfen keineswegs der Bastischen Aenderung εὖ οἶδα ἔγωγε. Wie Rückert statt μανικός die Lesart einiger Handschriften μαλακός in den Text nehmen konnte, ist in der That unbegreiflich, da das Folgende: δῆλόν γε δή, ὅτι οὕτω διανοούμενος — — μαίνομαι καὶ παραπαίω, die Vulgata durchaus sicher stellt. Ueber den Begriff des μανικός vgl. übrigens Herm. ad Lucian. de Histor. Conscr. p. 233 sq. und in der A. S. Z. 1830. Nr. 6. p. 47.

*) Aristoph. Thesm. 49 sqq.

Μέλλει γὰρ ὁ καλλιεπὴς Ἀγάθων
Δρυόχους τιθέναι δράματος ἀρχάς.
Κάμπτει δὲ νέας ἁψῖδας ἐπῶν.
Τὰ δὲ τορνεύει, τὰ δὲ κολλομελεῖ,
Καὶ γνωμοτυπεῖ, κἀντονομάζει,
Καὶ κηροχυτεῖ, καὶ γογγύλλει,
Καὶ χοανεύει.

In den Fröschen aber 84. nennt er ihn ohne Spott ἀγαθὸν ποιητήν. S. auch Aristot. Poet. c. XVII. Plutarch. l. l.

Tage nach dem erhaltenen Siege ein grösseres und am Tage darauf ein kleineres veranstaltete. Zu dem leztern wurden Sokrates, Phädros, Pausanias, Eryximachos, der Komiker Aristophanes und Andre eingeladen; spät in der Nacht kam noch Alkibiades. Nachher lebte er geraume Zeit am Hofe des Königs Archelaos von Makedonien. S. Schol. ad Aristoph. Ran. 85. Auf diese Reise beziehen sich wahrscheinlich die Worte 172. C. οὐκ οἶσθ', ὅτι πολλῶν ἐτῶν Ἀγάθων ἐνθάδε οὐκ ἐπιδεδήμηκεν; Ueber ihn lautet also das verstümmelte Scholion des Cod. Bodl. (p. 373. Bekk.) . . . τραγῳδι . . . ἐπὶ μαλακίᾳ . . . τάδη. ἦν δ' οὗτος . . . παῖς, Ἀθηναῖος . . . παιδικὰ Πανσανίου τοῦ τραγικοῦ, καὶ πρὸς Ἀρχέλαον τὸν βασιλέα ᾤχετο, ὡς Μαρσύας νεώτερος. ἐμιμεῖτο δὲ τὴν κομψότητα τῆς λέξεως Γοργίου τοῦ ῥήτορος.

Φαῖδρος, ὁ Μυῤῥινούσιος (Schol. Μυῤῥινοῦς δῆμος Αἰγηΐδος, *) ἀφ' ἧς ὁ Φαῖδρος.), ist der Sohn des Pythokles, der auch Protag. 315. C. unter den Gästen des Kallias erwähnt wird, und nach dem der berühmte Platonische Dialog benannt ist. Nach Athen. XI. 505. F. wäre derselbe gar kein Zeitgenosse des Sokrates gewesen.

Πανσανίας, ὁ ἐκ Κεραμέων (Protag. 315. D.) d. i. aus dem zur Phyle Akamantis gehörigen Demos Kerameikos, war des Agathon Liebhaber. Vgl. Protag. l. l. Xenoph. Sympos. VIII, 32. Aelian. V. H. II, 21. Dass er in dem oben angeführten Scholion ὁ τραγικός genannt wird, scheint auf einem Irrthum zu beruhen.

Ἐρυξίμαχος, des berühmten Arztes Akumenos Sohn, und selbst berühmter Arzt. Seiner geschieht auch Erwähnung Protag. 315. C. S. Valck. ad Xenoph. Mem. III, 13, 2. Im Phaedr. 268. A. wird er ein Freund des Phädros genannt.

Ἀριστοφάνης.

Διοτίμα, die weise Mantineische Frau (201. D.), von der Sokrates alle seine Einsichten in die Natur der Liebe empfangen zu

*) vielmehr der Phyle Pandionis. Steph. Byz. Μυῤῥινοῦς, δῆμος τῆς Πανδιονίδος φυλῆς· ὁ δημότης Μυῤῥινούσιος.

Digitized by Google

haben vorgibt. Ueber sie vgl. Davis. ad Maxim. Tyr. Dissert. XXIV. T. I. p. 459. Wolf. Catalog. fem. olim illustr. p. 327. Wernsdorf. ad Himer. p. 357. Fr. Schlegel in den Griechen und Römern S. 253 ff. Procl. ad Polit. p. 420. macht sie zu einer Pythagoreerin, der Scholiast des Aristides p. 173. Frommel. zu einer Priesterin des Zeus Lykäos.

Ἀλκιβιάδης.

Cap. I.

Δοκῶ μοι — εἶναι. Das von Stephanus unpassend mit den Worten *περὶ ὧν πυνθάνεσθε* verbundene *νῦν* ziehen Ast (I) und Reynders zu dem Folgenden; die andern neuern Herausgeber haben es mit Recht gestrichen, weil die bessern Handschriften seine Auslassung bestätigen, weil es von Ficinus nicht übersezt ist, und weil es unbeschadet des Sinnes fehlen kann. — *εἰς ἄστυ οἴκοθεν ἀνιὼν Φαληρόθεν.* Apollodoros wohnte zu Phaleron, einem Hafen Athens, der ohngefähr zwanzig Stadien von der Stadt entfernt war (Pausan. VIII, 10, 2.) und zugleich einen Demos bildete, welcher nach Harpocr. p. 179. ed. Lips. und Suid. zur Phyle Antiochis, nach Schol. Platon. p. 43. Ruhnk. (p. 373. Bekk.) zur Phyle Aeantis gehörte. Vgl. Böckh. im Corp. Inscr. Vol. I. p. 309. Von dem aus Phaleron zur Stadt Wandernden ist *ἀνιέναι* gebraucht, wie Polit. I. init. *καταβαίνειν* von dem aus der Stadt zum Peiräeus Gehenden. — *Ὁ Φαληρεὺς οὗτος Ἀπολλόδωρος, οὐ περιμενεῖς;* Ueber den Nominativ statt des Vocativs s. Matthiä Gr. Gr. §. 312. Bernhardy Syntax S. 67. Die in nicht wenigen Handschriften befindliche Variante *ὦ Φαλ.* rührt von Abschreibern her, die dieses Gebrauchs unkundig waren. Drei Handschriften bei Bekker haben auch *Φαληρεῦ*. *Οὗτος*, wie *ὦ οὗτος*, *heus tu.* Vgl. Ruhnk. ad Tim. Lex. p. 233 sq. Koch. Heind. ad Protag. p. 460. Matthiä §. 150. 2. Anm. 2. Worin der Scherz (*παίζων τῇ κλήσει*)

Digitized by Google

liege, darüber sind die Ansichten getheilt. Für einzig richtig halten auch wir die Erklärung von Schütz, der ihn in dem Feierlichen des Zurufs suchte, da es bei feierlichen und öffentlichen Versammlungen gewöhnlich war, einer Anrede den Demos zuzufügen, zu dem der Angeredete gehörte. Dieser Annahme folgte auch der Uebersetzer in der Thalia: „He da, gestrenger Herr Apollodorus, Bürger und Zünfter von Phaleron!" Wolf glaubte, der Aufruf sei bloss mit einem launigen Ton ausgesprochen worden. Asts Meinung, der Scherz sei darin zu suchen, dass Glaukon das Wort Φαληρεύς so gesprochen, dass es wie φαληρίς (fulica Linn., ein Wasserhuhn mit kahler, weisser Platte. Vgl. Aristoph. Av. 565. Acharn. 877.) gelautet, und dass damit auf des Apollodoros Glaze angespielt werde, ist zu gesucht. Statt περιμενεῖς geben Bekker, Dindorf und Rückert aus einigen Handschriften das Präsens περιμένεις, welches wir mit Stallbaum nicht billigen, da das Futurum mit οὐ in der Frage statt des Imperativs herrschender Gebrauch der Attiker ist. S. 175. A. 212. D. Uebrigens ist, um diess beiläufig zu bemerken, von Heindorf, Bekker, Ast und Stallbaum, dem Unterschiede gemäss, der zwischen περιμένειν und ἐπιμένειν angenommen wird (jenes ist *warten*, besonders auf einen, der kommen soll oder zurückbleibt, dieses *bei etwas bleiben, auf etwas beharren*), Phaed. 59. E. aus den bessern Handschriften mit Recht περιμένειν, welches der Sinn und der Platonische Sprachgebrauch fodert (s. Heind. und Stallb. ad h. l.), aufgenommen statt des herkömmlichen ἐπιμένειν. — καὶ μὴν καὶ ἔναγχός σε ἐζήτουν. Das in fast allen guten Handschriften befindliche zweite καί, welches in den ältern Ausgaben fehlt, ist mit ἔναγχος eng zu verbinden. So Protag. init. καὶ μήν μοι καὶ πρώην ἰδόντι καλὸς ἐφαίνετο. Hipp. Mai. 286. A. καὶ ναὶ μὰ Δία, — καὶ ἔναγχος αὐτόθι εὐδοκίμησα διεξιών. Ueber ἔναγχος vgl. Valck. ad Eur. Phoen. 204. Herm. ad Lucian. de Histor. Conscr. p. 98 sq. — πρότερον δέ μοι — εἰπέ, σὺ αὐτὸς παρεγένου τῇ συνουσίᾳ ταύτῃ ἢ οὔ; Im ersten Gliede der Frage ist πότερον ausgelassen. Vgl. Heind. ad Gorg. p. 141. Phaed. p. 31. Ast. ad

Digitized by Google

Legg. p. 130. Phaedr. p. 574. Matthiä §. 619. S. übrigens Phaed. init. Athen. I. 2. A. — εἰ νεωστὶ ἥγεῖ κ. τ. λ. Diese Stelle citirt Athen. V. 217. B. C., wo für καὶ ἐμέ gelesen wird κἀμέ (welches sich nun auch in den meisten neuern Ausgaben findet), und für ἔγωγε δή: ἐγὼ γάρ, ἔφη. — Ἔγωγε δή, sc. οὕτως ἡγοῦμαι. — Πόθεν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων; *minime, inquam, Glauco.* Vgl. Heind. ad Gorg. p. 85. Matthiä §. 611. 1. — πολλῶν ἐτῶν, *intra multos annos.* S. Matthiä §. 377. 2. c. Bernhardy S. 139. — πρὸ τοῦ δὲ περιτρέχων. So die neuern Ausgaben richtig nach den besten Handschriften für das gewöhnliche προτοῦ. S. Reiz. de acc. incl. p. 15. und das. Wolf. — ὅπῃ τύχοιμι, *quacunque casus ferebat.* Statt ὅπῃ mit einigen Handschriften ὅποι zu lesen, ist unnöthig. — ἀθλιώτερος ἦ haben die neuern Herausgeber aus den meisten und besten Handschriften aufgenommen für das gewöhnliche ἦν. Ueber das von den Grammatikern den ältern Attikern zugeschriebene ἦ (Schol. ἦ] Ἀττικὸν τοῦτο, ἀπὸ τοῦ ἔα συνῃρημένον. σημαίνει δὲ τὸ ἔα τὸ ὑπῆρχον· ἔστι γὰρ ἀπὸ τοῦ ἦν κατὰ διάλυσιν Ἰωνικήν. Ὅμηρος· ἦ τότε κοῦρος ἔα, νῦν αὖτέ με γῆρας ἱκάνει.) vgl. Fischer. ad Weller. Gr. Gr. T. II. p. 498 sq. Intpp. ad Aristoph. Plut. 77. Herm. Praef. ad Soph. Oed. R. p. VII sqq., der ἦ für den Aorist, ἦν für das Imperf. zu halten geneigt ist. Buttm. Ausf. Gr. Gr. I. p. 552. II. p. 429. Matthiä §. 216. Anm. 4. Namentlich dem Platon wird diese Form zuerkannt von Chöroboskos in Bekk. Anecd. T. III. p. 1379. ἦ ἀντὶ τοῦ ὑπῆρχον, ὡς παρ' Ἀριστοφάνει ἐν Ὄρνισιν· ἦ γὰρ ἐγὼ ξένος ἄνθρωπος. καὶ παρὰ Πλάτωνι ἡ χρῆσις εὕρηται. Schol. ad Hom. Iliad. V, 533. p. 165 sq. Bekk. καὶ παρὰ Πλάτωνι, τῷ φιλοσόφῳ· οὐ γὰρ ἐγὼ ἐν δυνάμει ἦ τοῦ ῥᾳδίως, wo Villoison und Bekker dem Inhalte des Scholion zuwider ἦν geschrieben. Ueber die Platonischen Stellen, in welchen (meist in der Formel οἷός τ' ἦ) gewöhnlich die besten Handschriften ἦ geben, s. Schneid. Praef. ad Plat. p. XXXXIIII sqq. Heind. ad Protag. 310. E. (ἔτι γὰρ παῖς ἦ, ὅτε τὸ πρῶτον ἐπεδήμησεν) merkte noch an: „Vetus hoc ἦ pro ἦν, quamvis uno hoc, quod sciam, Platonis nostri loco atque

Digitized by Google

in una Ed. Ald. legatur (nam Bas. 2. ἦν habet), nolui tamen sine libris MSS. oblitterare." — τῇ ὑστεραίᾳ ἢ ᾗ, *postridie quam.* Crit. 44. A. τῇ γάρ που ὑστεραίᾳ δεῖ με ἀποθνήσκειν ἢ ᾗ ἂν ἔλθῃ τὸ πλοῖον. Vgl. Wyttenb. ad Phaed. p. 302. ed. Lips. — Κυδαθηναιεύς. Die ältern Ausgaben haben Κυδαθηνεύς. Κυδαθήναιον war ein Demos der Phyle Pandionis. Schol. Κυδαθήναιον δῆμος ἐν ἄστει τῆς Πανδιονίδος φυλῆς· καλεῖται δὲ καὶ Κύδαθον. ἐξ οὗ Ἀριστόδημος. Der Demot wird überall Κυδαθηναιεύς genannt. Steph. Byz. Κυδαθήναιον· δῆμος τῆς Πανδιονίδος φυλῆς· ὁ δημότης Κυδαθηναιεύς. Harpocr. Κυδαθηναιεύς, Ὑπερίδης ἐν τῷ ὑπὲρ τοῦ Ἱππέως κλήρου. Κυδαθήναιον δῆμός ἐστι φυλῆς Πανδιονίδος, ἀφ' οὗ ὁ δημότης Κυδαθηναιεύς. S. auch Suid. s. v. Κυδαθηναιεύς. Diese zuerst von Fischer in den Text genommene Form wird durch die meisten Handschriften bestätigt und findet sich nunmehr in sämmtlichen neuern Ausgaben. — σμικρός. Diesen Beinamen führt Aristodemos auch Xenoph. Mem. I, 4, 2. — ἀνυπόδητος. Einige Handschriften geben ἀνυπόδετος, welche Form die Grammatiker verwerfen. Suid. Ἀνυπόδητος, γυμνόπους. ἐν τῷ η λέγεται, οὐχὶ ἀνυπόδετος. Phrynich. p. 445. Ἀνυπόδετος ἐρεῖς ἐν τῷ η. τὸ γὰρ ἐν τῷ ε ἁμάρτημα. καὶ γὰρ ὑποδήσασθαι λέγεται καὶ οὐχ ὑποδέσασθαι. S. das. Lobeck., der die Stellen der übrigen Grammatiker anführt. Indessen wird die Schreibung mit dem ε auch an andern Platonischen Stellen hie und da in den Handschriften gefunden, wie Protag. 321. C. Polit. II. 372. A. (s. das. Schneid.) Phaedr. 229. A. Ueber die ἀνυποδησία s. zu 174. A. Uebrigens ist ἀνυπόδητός τ' ἀεί, wie Ast zu lesen vorschlägt, eine sehr unnöthige Conjectur, da gerade die Auslassung der Copula die Worte lebhafter macht. — Σωκράτους ἐραστὴς ὢν ἐν τοῖς μάλιστα τῶν τότε. S. Matthiä §. 290. Bernhardy S. 311. — ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, *ut bene memini*, wie Theaet. 142. C. 144. D. Euthyd. 273. A. Protag. 314. C. 315. E. Vgl. Heind. ad Theaet. p. 282. Phaed. p. 197. Iacob. ad Lucian. Toxar. p. 159. — Τί οὖν — οὐ διηγήσω μοι; So hatte schon Heind. ad Charm. p. 60. für das gewöhnliche διηγῇ σύ μοι emendirt, und bestätigen jezt auch die besten Handschriften diese in allen neuern Aus-

Digitized by Google

gaben befindliche Lesart. Einige Handschriften haben διηγήσῃ μοι. Τί οὐ mit dem Aorist ist eine bei Platon und Xenophon häufig vorkommende Formel der dringenden Aufforderung: *warum hast du es mir nicht längst erzählt? so erzähle es mir gleich.* Vgl. Heind. ad Protag. p. 460. Ast. ad Polit. p. 370. Stallb. ad Phileb. p. 173 sq. Engelhardt. ad Menex. p. 247. Poppo ad Xenoph. Cyrop. p. 98. Matthiä §. 503. c. Bernhardy S. 381. Doch findet sich auch nicht selten in solchen Fragen das Präsens. So Protag. 310. E. τί οὐ βαδίζομεν; Cratyl. 420. B. ἀλλὰ τί ἔτι οὐ λέγεις; wo nicht mit Heindorf σύ oder αὖ statt οὐ zu schreiben. Gorg. 468. D. τί οὐκ ἀποκρίνει; Lys. 211. D. τί οὖν — οὐκ ἐρωτᾷς; Gleich nachher hat Rückert das bei Bekker und Stallbaum nach πάντως fehlende δέ mit Recht in Schuz genommen. Zu den von ihm angeführten Beispielen ist noch hinzuzufügen Lucian. Deor. Dial. XX, 20. πάντως δὲ καὶ σὺ ἀκήκοάς τι περὶ αὐτῆς; — ταῦτα χρὴ ποιεῖν. Gewöhnlich stand ταὐτὰ χρ., was mit einer Art von Unwillen gesagt sein würde. Das allein richtige ταῦτα, wie zuerst Sydenham verbesserte, bestätigen die meisten Handschriften, und findet sich dasselbe nunmehr in sämmtlichen neuern Ausgaben. Auch Ficinus übersetzt *haec*. — χωρὶς τοῦ οἴεσθαι ὠφελεῖσθαι, *praeterquam quod me arbitror utilitatem inde capere.* So 184. B. χωρὶς τοῦ μηδὲ πεφυκέναι ἀπ' αὐτῶν γενναίαν φιλίαν. Crit. 44. B. ἀλλὰ χωρὶς μὲν τοῦ ἐστερῆσθαι τοιούτου ἐπιτηδείου. — ὑπερφυῶς ὡς χαίρω, *mirum quam delector.* Vgl. Wyttenb. ad Phaed. p. 159. 245 sq. Heind. ad Gorg. p. 169. Matthiä §. 628. S. 1282 f. — καὶ χρηματιστικῶν. Die ältern Ausgaben, mit Ausnahme der zweiten Baseler, haben χρηματιστῶν, und so lesen auch Wolf und Reynders; die übrigen neuern Herausgeber haben jenes aufgenommen, welches die besten Handschriften bestätigen und bereits Fischer gebilligt hatte. Χρηματιστικῶν gibt eine neue Idee (s. Poll. Onom. III, 112.), während χρηματιστῶν bloss eine nähere Bestimmung von πλουσίων wäre. Ficinus: qui cumulandis pecuniis studetis semper.

Digitized by Google

Cap. II.

Ἀεὶ ὅμοιος εἶ, ***semper tibi similis es.*** Vgl. Heind. ad Charm. p. 99. Phaedr. p. 330. Stallb. ad Polit. IX. 585. C. — ἀπὸ σαυτοῦ ἀρξάμενος, ***initio a te facto, te imprimis.*** Vgl. Heind. ad Gorg. p. 83. Sophist. p. 366. Ast. ad Alcib. I. p. 299. Stallb. ad Phileb. p. 8. Matthiä §. 557. S. 1100. Bernhardy S. 476. — ἀλλ᾽ ὅπερ ἐδεόμεθά σου, μὴ ἄλλως ποιήσῃς, ***imo, id quod te rogavimus, perage.*** Eine bei Platon sehr häufige Formel. Vgl. Crit. 45. A. 46. A. Phaed. 117. A. und das. Wyttenb. p. 314. Lach. 181. C. 201. B. Polit. I. 328. B. und das. Ast. p. 322. Stallb. p. 7. Parmen. 136. E. und das. Heind. p. 219. — τὰς βλαύτας. Schol. ὑποδήματα. οἱ δὲ βλαυτία, σανδάλια ἰσχνά. Philem. Osann. p. 295. βλαυτίον· σανδάλιον, ὑπόδημα. λέγεται καὶ βλανδίον. Mehr s. bei Perizon. ad Aelian. V. H. IV, 11. IX, 11. Das folgende ἃ ἐκεῖνος ὀλιγάκις ἐποίει ist auf beides zu beziehen, auf λελοῦσθαι und βλαύτας ὑποδεδέσθαι. Bekannt ist des Sokrates ἀνυποδησία, dieses Zeichen der harten und strengen Lebensweise der alten Philosophen (Casaubon. ad Theophrast. Char. X. p. 134. Fisch. Spanh. ad Callim. in Cer. 125. Perizon. ad Aelian. V. H. VII, 13.). Phaedr. 229. A. εἰς καιρὸν ἀνυπόδητος ὢν ἔτυχον· σὺ μὲν γὰρ δὴ ἀεί. S. auch Sympos. 220. B. Xenoph. Mem. I, 6, 2. Aristoph. Nub. 103. 362. Epist. Socrat. VI. p. 9. Orell. Dass er jedoch zuweilen mit schönen Blauten bei einem Gastmahl erschien, nahm ihm der strenge Diogenes sehr übel (Aelian. V. H. IV, 11.). Gleich darauf ist ἐρέσθαι, wofür sonst ἔρεσθαι geschrieben ward, die allein richtige Betonung. Vgl. Elmsley und Herm. ad Soph. Oed. Col. 557 (563). Buttm. Ausf. Gr. Gr. II. p. 132 sq. 433. Matthiä I. p. 459. — αὐτὸν διέφυγον, mit ironischem Nebenbegriff (Crit. 50. A. Phaed. 99. A.), indem διαφεύγειν, wie ἀποφεύγειν und ἀποδιδράσκειν, besonders von entlaufenen Sklaven gebraucht wird. Vgl. Hemsterh. ad Lucian. T. III. p. 391. Bip. — ταῦτα δή, i. e. διὰ ταῦτα δή. S. Ast. ad Legg. p. 214. Matthiä §. 470, 7. Bernhardy S. 130. — πῶς ἔχεις πρὸς τὸ ἐθέλειν ἂν ἰέναι ἄκλητος ἐπὶ δεῖπνον; So

Digitized by Google

176. B. πῶς ἔχει πρὸς τὸ ἐῤῥῶσθαι πίνειν Ἀγάθων. Protag. 352. A. θεασάμενος, ὅτι οὕτως ἔχεις πρὸς τὸ ἀγαθὸν καὶ τὸ ἡδύ. (s. das. Heind. p. 615.) Polit. I. 329. B. πῶς, ἔφη, ὦ Σοφόκλεις, ἔχεις πρὸς τἀφροδίσια; Für das in den Handschriften befindliche ἀνιέναι geben nun sämmtliche neuere Herausgeber ἂν ἰέναι nach der richtigen Verbesserung von Stephanus. Ἂν muss mit ἐθέλειν verbunden und der Sinn so gefasst werden: πῶς ἔχεις; ἐθέλοις ἂν ἄκλητος ἰέναι ἐπὶ δεῖπνον; — ἵνα καὶ τὴν παροιμίαν διαφθείρωμεν μεταβαλόντες, ὡς ἄρα καὶ ἀγαθῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασιν αὐτόματοι ἀγαθοί. Für μεταβαλόντες geben einige Handschriften μεταβάλλοντες, welches Bast nicht mit Unrecht zu billigen scheint. Das Präsens hat auch Athenäos in der gleich nachher anzuführenden Stelle. Das Sprichwort lautete so:

Αὐτόματοι δ' ἀγαθοὶ δειλῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασι,

der Gute bedarf keiner Entschuldigung, wenn er ungeladen kommt zu des Schlechtern Gastmahl; sein Erscheinen kann diesem nur willkommen sein. Schol. Αὐτόματοι δ' ἀγαθοὶ δειλῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασι. — ταύτην δὲ λέγουσιν εἰρῆσθαι ἐπὶ Ἡρακλεῖ, ὅς ὅτε ἐστιῶντο τῷ Κήϋκι ξένοι ἐπέστη. Κρατῖνος δὲ ἐν Πυλαίᾳ μεταλλάξας αὐτὴν γράφει οὕτως·

Οἶδ' αὖθ' ἡμεῖς, ὡς ὁ παλαιὸς
Λογος, αὐτομάτους ἀγαθοὺς ἰέναι
Κομψῶν ἐπὶ δαῖτα θεατῶν.

καὶ Εὔπολις ἐν χρυσῷ γένει. S. auch Athen. V. 188., wo die Platonische Stelle excerpirt ist. Dieses Sprichwort also, sagt Sokrates, wollen wir umändern, und ἀγαθῶν statt δειλῶν sezen, [wie ausser Kratinos und Eupolis (s. Schol. Athen. I. 8. A.) auch Bakchylides gethan in einem Fragment bei Athen. V. 188. B. Brunck. Anal. T. I. p. 151.

Αὐτόματοι ἀγαθῶν δαῖτας εὐόχθους
Ἐπέρχονται δίκαιοι φῶτες.

S. z. d. St. Iacobs. Animadv. T. I. p. 286 sq.] womit zugleich auf den Namen des Agathon angespielt ist. Hat sich doch auch Homeros eine noch grössere Umänderung, eine wahre Entstellung des Sprichworts erlaubt, indem er den feigen Streiter Menelaos (Anspielung

Digitized by Google

auf Iliad. ρ, 588., auf welche Stelle auch Polit. III. 411. B. angespielt ist) ungeladen zum Opferschmaus des tapfern Agamemnon kommen lässt, Iliad. β, 408.

Αὐτόματος δέ οἱ ἦλθε βοὴν ἀγαθὸς Μενέλαος.

— *ἀλλὰ καὶ ὑβρίσαι εἰς ταύτην τὴν παροιμίαν.* Ueber *ὑβρίζειν εἴς τινα* s. Baehr. ad Plutarch. Alcib. p. 63. Matthiä §. 411. 2. Anm. Bernhardy S. 113. — *ἆρ' οὖν ἄγων μέ τι ἀπολογήσει;* Creuzers Conjectur *ἀγαγὼν* billigen Reynders und Stallbaum mit Recht, ohne sie jedoch, da keine Handschrift zustimmt, in den Text zu nehmen. Die Verwechselung von *ἄγων* und *ἀγαγὼν* kommt häufig vor. Vgl. Krüger. ad Dionys. Historiogrr. p. 314. Im Gorg. 461. C. haben Bekker und Stallbaum für das gewöhnliche *ἄγων* das von der Mehrzahl der Handschriften dargebotene *ἀγαγὼν* aufgenommen. S. auch C. Fr. Hermann. spec. comm. crit. ad Plutarch. de superstit. Francof. 1824. p. 18. Uebrigens ist *με τί* bei Ast, so dass der Saz eine Doppelfrage enthielte, eine sehr unnöthige Aenderung. — *ὡς ἐγὼ μὲν οὐχ ὁμολογήσω.* So die neuern Ausgaben nach den meisten Handschriften für das gewöhnliche *ἔγωγε.* Ueber *ὡς*, *nam*, *siquidem*, vgl. Heind. ad Gorg. p. 113. — *Σύν τε δύ', ἔφη, ἐρχομένω πρὸ ὁ τοῦ βουλευσόμεθα.* Anspielung auf Iliad. κ, 224., wo Diomedes, bereit in das Lager der Feinde zu gehn, einen Begleiter sich wünscht. Denn, sagt er,

Σύν τε δύ' ἐρχομένω, καί τε πρὸ ὁ τοῦ ἐνόησεν,
Ὅππως κέρδος ἔῃ.

Auf dieselbe Stelle ist angespielt Protag. 348. D. *ἡγοῦμαι γὰρ πάνυ λέγειν τι τὸν Ὅμηρον τὸ σύν τε δύ' ἐρχομένω, καί τε πρὸ ὁ τοῦ ἐνόησεν.* Alcib. II. 140. A. *σύν τε δύο σκεπτομένω σχεδὸν εὑρήσομεν.* S. auch Cic. ad Famil. IX, 7. ad Attic. IX, 6. Statt des nach Gottlebers (Animadv. ad Phaedon. et Alcib. II. p. 119.) und Fischers Vorschlag in allen neuern Ausgaben aufgenommenen *πρὸ ὁ τοῦ* (*ὁ πρὸ τοῦ*, i. e. *ὁ ἕτερος πρὸ τοῦ ἑτέρου*, *alter altero melius*) nimmt Bernhardy S. 231. das handschriftliche *πρὸ ὁδοῦ* (auf dem Wege) in Schuz. — *ἐπειδὴ δὲ γενέσθαι ἐπὶ τῇ οἰκίᾳ τῇ Ἀγάθωνος.* Ueber den Infinitiv

Digitized by Google

nach ἐπειδὴ in der oratio obliqua s. Polit. X. 614. B. ἐπειδὴ οὗ ἐκβῆναι τὴν ψυχήν. 617. D. σφᾶς οὖν, ἐπειδὴ ἀφικέσθαι, εὐθὺς δεῖν ἰέναι. 619. C. ἐπειδὴ δὲ κατὰ σχολὴν σκέψασθαι. Alcib. II. 149. A. ἐπειδὴ εἰρηκέναι ταῦτα. So gleich nachher: εὐθὺς δ' οὖν ὡς ἰδεῖν τὸν 'Αγάθωνα. S. Matthiä §. 538. Mit Unrecht wollte Stephanus ἐγένετο schreiben, und Wolf eine Ellipse von συνέβη annehmen. Statt ἐπὶ τῇ οἰκίᾳ τῇ 'A. geben einige Handschriften ἐπὶ τὴν οἰκίαν τήν. Vgl. Matthiä §. 586. — καί τι — γελοῖον παθεῖν. Plutarch. Sympos. VII. p. 707. (T. VIII. p. 824 sq. Reisk.) ἐδόκει δ' ἀπὸ Σωκράτους, 'Αριστόδημον ἀναπείσαντος οὐ κεκλημένον εἰς 'Αγάθωνος ἰέναι σὺν αὐτῷ, καὶ παθόντα τι γελοῖον. ἔλαθε γὰρ κατὰ τὴν ὁδὸν ὑπολειφθεὶς ὁ Σωκράτης, ὁ δὲ προεισῆλθεν, ἀτεχνῶς σκιὰ προβαδίζουσα σώματος ἐξόπισθε τὸ φῶς ἔχοντος. — οἱ μὲν γὰρ εὐθὺς παῖδά τινα κ.τ.λ. So die besten Handschriften für das in den frühern Ausgaben befindliche τὸν μὲν γάρ, was durchaus keinen Sinn gibt. Das richtige οἱ bestätigt auch Phot. v. Οἱ p. 232. Herm. Οἱ περισπωμένως ἀντὶ τοῦ ἑαυτῷ· ὀξυτόνως δὲ οὗτοι· συμπόσιον· οἱ μὲν γὰρ εὐθὺς παῖδά τινα τῶν ἔνδον ἀπαντήσαντα. Vgl. Porson. ad Eur. Med. 734., mit welchem in unsrer Stelle τῶν ἔνδοθεν zu schreiben ist. — εἰς καλὸν ἥκεις, *opportune venisti.* Vgl. Heind. ad Euthyd. p. 313. Phaed. p. 93. Boissonade ad Philostrat. Heroic. p. 614 sq. Gewöhnlich stand sonst εἰς καλὸν ἥκεις, ὅπως συνδειπνήσῃς, wofür die meisten neuern Herausgeber dem längst verworfenen Canon Dawesianus (s. Matthiä §. 519. 7. Bernhardy S. 402 f.) zu Liebe aus einigen Handschriften das Futurum aufnahmen, während Rückert den Aorist wiederherstellte. Auch wir geben d m Futurum den Vorzug, folgen aber mit dem Besorger der neuen Wolfischen Ausgabe der Erklärung von Stallbaum, der vor ὅπως ein Kolon sezt und die Worte ὅπως συνδειπνήσεις als Einladung des Agathon an Aristodemos nimmt, am Gastmahl Antheil zu nehmen. Dass aber in solchen Auffoderungen ὅπως mit dem Futurum gewöhnlich sei, beweist derselbe unter andern durch die Stelle Hipp. Mai. 286. B. ἀλλ' ὅπως παρέσει καὶ αὐτὸς καὶ ἄλλους ἄξεις. S. z. d. St. Heind. — Καλῶς γ', ἔφη, ποιῶν σύ, sc.

Digitized by Google

ηκεις. Die Partikel γε haben Bekker, Dindorf und Ast (II) nach einigen guten Handschriften getilgt: mit Unrecht, da der Platonische Sprachgebrauch dieselbe durchaus erfodert. Vgl. die Stellen bei Stallb. und Rückert ad h. l. Heind. ad Charm. p. 64. Stallb. ad Men. p. 21. Gorg. p. 44. 218. Herm. ad Lucian. de Histor. Conscr. p. 29 sq. Matthiä §. 602. S. 1207. Bernhardy S. 476. — ἀλλὰ θαυμάζω καὶ αὐτός. Das in einer einzigen Handschrift befindliche ἀλλὰ καὶ θ. καὶ αὐτός, welches Ast (I) ohne allen Grund billigte, hat Reynders aufgenommen.

Cap. III.

Καὶ ἓ μὲν ἔφη ἀπονίζειν τὸν παῖδα, ἵνα κατακέοιτο, *und da habe ihn ein Knabe, sagte er, abgewaschen, damit er sich legen konnte.* Gewöhnlich stand sonst καὶ ἐμὲ ἔφη ἀπ., was Fischer äusserst hart durch eine Anakoluthie zu erklären suchte, vermöge deren Aristodemos, indem er von sich selbst spreche, von der ersten Person auf einmal zur dritten übergehe: Agathon befahl einem Sklaven *mir* die Füsse zu waschen, damit *er* sich zu Tische legen konnte (ἵνα κατακέοιτο für ἵνα κατακεοίμην). Das richtige καὶ ἓ μέν findet sich nunmehr in allen neuern Ausgaben nach der glücklichen Verbesserung von Bast, welcher schon Stephanus vorangegangen war durch die Vermuthung καὶ ἓ ἔφη. Das in den ältern Ausgaben vor κατακέοιτο stehende που, welches der Sinn nicht zulässt, da sich Aristodemos nicht an irgend einer unbestimmten Stelle, sondern neben Eryximachos legen soll, fehlt in fast allen Handschriften. Da in einigen ὅπου über ἵνα geschrieben ist, so ist leicht erklärlich, wie dasselbe in den Text gekommen. Uebrigens ist unter τὸν παῖδα der Sklave zu verstehen, der oben den Aristodemos eingeführt hatte, unter ἄλλον τινὰ derjenige, den Agathon nach Sokrates ausgeschickt. — κἀμοῦ καλοῦντος οὐκ ἐθέλει εἰσιέναι. So richtig Ast, Stallbaum und

Digitized by Google

Rückert nach der gewöhnlichen Schreibung; denn offenbar sind die Worte Σωκράτης — οὐκ ἐθέλει εἰςιέναι des Sklaven eigene und directe Rede. Bekker, Dindorf und Reynders haben die Lesart einiger guten Handschriften καὶ οὔ κ. aufgenommen. Andre haben fälschlich καὶ σοῦ κ. oder καὶ οὐ κ. — Ἄτοπόν γ', ἔφη, λέγεις. Vgl. Heind. ad Gorg. p. 70. — οὔκουν καλεῖς αὐτὸν καὶ μὴ ἀφήσεις; Gewöhnlich οὐκοῦν κάλει αὐτὸν καὶ μὴ ἀφήσῃς. Das sprachwidrige ἀφήσῃς (s. Fischer. ad Weller. T. II. p. 481. Matthiä §. 211. Anm. 2.) haben die neuern Herausgeber in ἀφήσεις geändert, die Worte richtig als Frage genommen, und dann auch den Imperativ κάλει nach den bessern Handschriften in das Futurum καλεῖς verwandelt. Für οὐκοῦν aber hat Stallbaum mit Recht οὔκουν geschrieben, wie auch Bernhardy S. 394. not. 47. will. — ἔθος γάρ τι τοῦτ' ἔχει, *denn er hat dieses als eine Gewohnheit an sich.* Vgl. Hipp. Mai. 287. B. Demnach steht τι nicht pleonastisch, wie Priscian XVIII. T. II. p. 261. Krebl. annimmt, noch ist dafür mit beiden Baseler Ausgaben τοι zu schreiben, was Fischer billigte. Ueber diese Gewohnheit des Sokrates vgl. übrigens unten 220. C. und das dort von Ast und Stallbaum Angeführte. — μὴ οὖν κινεῖτε. Der Solöcismus κινῆτε ist nunmehr in sämmtlichen neuern Ausgaben aus fast allen Handschriften verbessert. Vgl. Intpp. ad Gregor. Corinth. p. 15. Schaef. Herm. ad Vig. p. 809. Matthiä §. 511. 3. Bernhardy S. 393 f. Gleich darauf ist in denselben das gewöhnlich vor φάναι stehende ἔφη, welches die besten Handschriften auslassen, mit Recht getilgt. — τοὺς ἄλλους ἑστιᾶτε· πάντως παρατίθετε. Die zweite Baseler Ausg. gibt τοὺς ἄλλους ἑστιᾶτε πάντας, καὶ π., was Reynders aufgenommen. Auch in einigen Handschriften wird so gelesen. — ἐπειδάν τις ὑμῖν μὴ ἐφεστήκῃ. Fälschlich haben die beiden Baseler Ausgaben ἡμῖν. Auch Ficinus übersezt: *nobis* siquidem nullus praesidet. Das durchaus falsche ἐφεστήκει einiger Handschriften hat Reynders in den Text genommen. — ἐ δὲ οὐκ ἐᾶν. So die meisten neuern Herausgeber nach den besten Handschriften für das gewöhnliche αὐτὸν δὲ οὐκ ἐᾶν. Bekker hat ὁ δὲ οὐκ ἐᾶν gegeben, in

Digitized by Google

den Commentt. critt. aber bemerkt: „hic, si usquam, obsoleto illi ἶ locus.“ Ueber dieses alte Pronomen s. Buttm. Ausf. Gr. Gr. I. p. 291. not. II. p. 413. Da indessen die Handschriften diese Aenderung nicht bestätigen, so geben wir der Lesart ἕ den Vorzug. S. auch Stallb. Addend. ad Polit. — *εἰς τὸν κενώτερον*. Stephanus *εἰς τὸ κεν.* Das allein richtige Masculinum, welches die Aldina und die beiden Baseler Ausgaben mit den meisten Handschriften haben, findet sich nunmehr in sämmtlichen neuern Ausgaben. — *ὥςπερ τὸ ἐν ταῖς κύλιξιν ὕδωρ κ. τ. λ.* „Socrates *filum laneum* significat: nam verum hoc est, cum duo pocula sibi proxime adiunguntur, quorum alterum aqua repletum sit, alterum vacuum, ac filum laneum madefactum contiguis horum marginibus ita imponitur, ut pars immergatur aquae, pars in vacuum fundum demittatur, fore ut aliquid liquoris tamquam per canalem transeat. Hic lusus vix institui potest nisi cum poculis; hinc apta eius mentio inter pocula et convivas.“ *Geel.* in d. Bibl. crit. nov. T. II. p. 274. — *ἀλλὰ ταῦτα — διαδικασόμεθα*. Vgl. Wyttenb. ad Phaed. p. 282. Uebrigens scheint uns die von Bast in Vorschlag gebrachte Interpunction (*ἀλλὰ ταῦτα — διαδικασόμεθα ἐγώ τε καὶ σύ, περὶ τῆς σοφίας δικαστῇ χρώμενοι τῷ Διονύσῳ*) den Vorzug vor der gewöhnlichen zu verdienen.

L. Chr. Zimmermann, Dr.

Druckfehler: S. 24 in der untersten Zeile zu lesen: *Facultät*. S. 29 ist in der Tabelle das Französische anzusetzen mit 2 St. für IV, 3 für III, 3 für II, 2 für I, 2 für Sel., zusammen mit 12 wöchentlichen Lehrstunden, wornach die Summen der letzteren zu berichtigen sind.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google